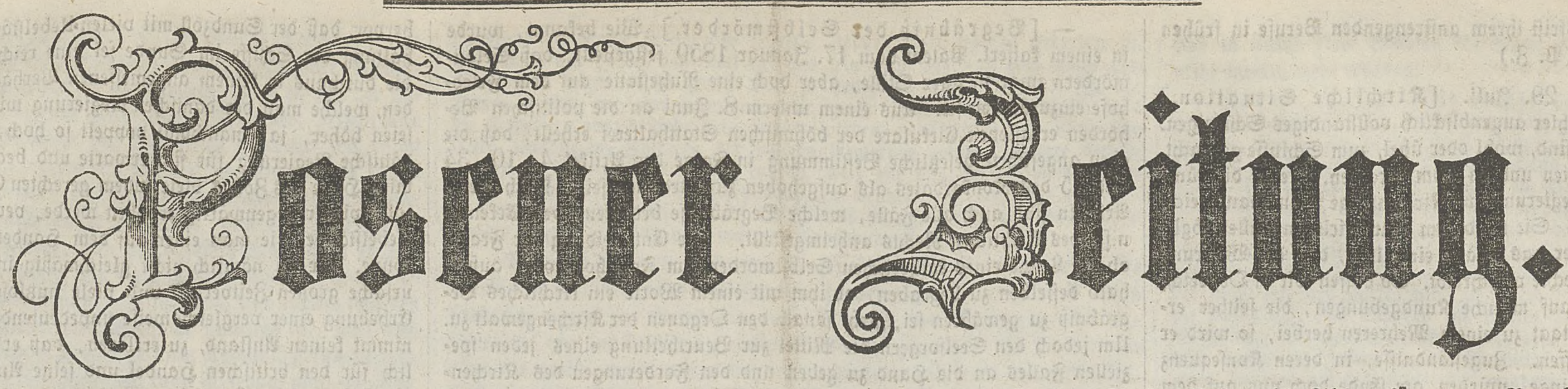
179. Sonnabend den 2. August 1856. 179.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten K. württembergischen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem General von Hardegg. — Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem Obersten Freiherrn von Berlichingen. — Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Flügel-Adjutanten, Major von Baumbach. — Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: den Hauptleuten Bürlen und Mauch, so wie den Oberlieutenants Grafen von Pückler und von Mauckler.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Superintendenten Grabe zu Langensalza zum Direktor des evangelischen Schullehrerseminars zu Barby, im Regierungsbezirk Magdeburg; und an Stelle des verstorbenen Konsuls Ludw. Trapmann in Charleston den dortigen Kaufmann W. H. Trapmann zum Konsul daselbst zu ernennen; auch dem Eisenbahnkommissarius, Geheimen Regierungsrath Grafen von Keller zu Erfurt, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Hannover.

Das 41. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4487 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. Juni 1856, betr. die Bestätigung der in Magdeburg unter dem Namen „Magdeburger Privatbank" zum Betriebe von Bankgeschäften gebildeten Aktiengesellschaft.

Berlin, den 1. August 1856.

Debits-Komtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 30. Juli, Abends. „Globe" so wie „Morning Post" widersprechen dem Gerüchte, daß sich die Königin von England nach Berlin begebe. Die Königin werde bis Ende August in Osborne bleiben, und gehe dann nach Balmoral. (Von anderer Seite wird gemeldet, die Königin werde zuvor noch eine Reise nach Portugal unternehmen. D. Red.)

Paris, Mittwoch, 30. Juli. Der heutige „Constitutionnel" meldet in einer Korrespondenz aus Barcelona vom 26. d., daß Saragossa einen bedeutenden Herd des Widerstandes bilde.

Paris, Donnerstag, 31. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet aus Madrid vom 30. d., daß die Autorität der Königin in ganz Spanien, mit Ausnahme der Stadt Saragossa, wieder hergestellt sei. — Derselbe meldet ferner aus San Sebastian vom 30. d., daß der General Dulce zu Mulca (?), zwei Stunden von Saragossa entfernt, stehe, und daß ganz Catalonien ruhig sei. — Depeschen, die der heutige „Moniteur" veröffentlicht, dementiren die Gerüchte von einem Zwiespalte im spanischen Kabinette. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 70, 60 gehandelt.

(Eingeg. 1. August, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 31. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ihre Majestäten der König und die Königin machen auf der Rückreise aus dem Bade dem sächsischen Hofe auf Schloß Pillnitz einen Besuch, werden aber morgen Nachmittag 3 Uhr von dort abreisen und um 7 Uhr hier eintreffen. Die allerhöchsten Personen werden sich bei ihrer Ankunft auf dem anhaltischen Bahnhofe garnicht aufhalten, sondern sofort auf der Verbindungsbahn entlang nach der Sommerresidenz Sanssouci weitergehen. Gestern Abend traf der Prinz August von Württemberg von Magdeburg hier ein, fuhr sofort nach dem anhaltischen Bahnhof, empfing dort seinen aus Stuttgart angekommenen Bruder, den Prinzen Friedrich und begab sich mit demselben in seine in der Dorotheenstraße befindliche Wohnung. — Der Prinz Friedrich, welcher heut mit andern fürstlichen Personen der Balletaufführung im Opernhause beiwohnte, wird, wie ich höre, Ihre Majestäten morgen bei der Ankunft auf dem Bahnhofe begrüßen und alsdann Abends die Reise nach St. Petersburg fortsetzen. — Der Ministerpräsident v. Manteuffel ist heut von seinem Landsitze hieher zurückgekehrt, will aber spätestens morgen früh dem Könige nach Sachsen entgegenreisen, um Allerhöchstdemselben während der Rückfahrt Vortrag zu halten. — General Graf Nostitz ist mit seiner Gemahlin, die sehr leidend ist, heut Morgen nach Hannover abgereist, wird dort einen Tag verweilen und alsdann seine Gemahlin in das Bad begleiten. — Seit einiger Zeit war hier die Einrichtung getroffen, daß unsere Rinnsteine, nachdem sie gründlich ausgekehrt, durch Oeffnung der Leitungsröhren der englischen Wassergesellschaft noch tüchtig ausgespült wurden. Diese Maaßregel fand in der Stadt die größte Anerkennung, weil man sich überzeugte, daß dadurch die Luft wesentlich verbessert wurde. Vielseitig habe ich hier die Aeußerung gehört, daß man jetzt erst erkenne, welche Bedeutung die Wasserleitung für die Stadt habe. Es wäre wirklich zu beklagen, wenn das Gerücht sich bestätigte, daß die Bewässerung der Rinnsteine wieder eingestellt werden solle, weil die bisherigen Versuche nicht den erwarteten Erfolg gehabt hätten. Thatsache ist, daß die gegenwärtige Pflasterungsmethode der Rinnsteine für diese Bewässerung ganz ungenügend ist, denn das Wasser spült den Sand aus und legt die Steine bloß. Wünschenswerth bleibt es aber, daß man namentlich bei der Hitze, die jetzt über uns gekommen ist, die bisherige Bewässerung beibehielte. — Die Konfiskation der Voss. Zeitung ist bereits gestern Mittag wieder aufgehoben worden.

— [Fallen der Getreidepreise und Börsenmaaßnahme.] An der heutigen Getreidebörse erregte die Entwickelung der Roggenpreise allgemeines Aufsehen. In Folge eines umfangreichen Angebots von Roggen, welcher durch ein hiesiges großes Haus, wie man vielfach behauptete auf Grund eines nicht kaufmännischen Auftrages, nach dem Markt gebracht wurde, drückten sich die Preise des Roggens in rascher Folge um mehr als 12 Thaler. Da heute Regulirungstag ist, so hätte diese Baisse den Empfängern außerordentliche Verluste bringen können; allein, wie man vernimmt, haben die Empfänger einstimmig erklärt, nach 1 Uhr nicht mehr abnehmen zu wollen, und soll dadurch der Einfluß der Baisse auf die Regulirung paralysirt worden sein. — Die „B. B. Z." meldet noch in Bezug auf diese Angelegenheit: Die Ultimo-Regulirung im Getreidegeschäft war heute von dem allerhöchsten Interesse. Es unterlag bei derselben die Haussepartei vollständig, indem der Preis des Roggens um 18 Thlr. (von 78 auf 60) heruntergedrückt wurde. Er schwankte zwar später vielfach hin und her, blieb aber immer sehr bedeutend hinter dem gestrigen zurück. Einem allgemein verbreiteten und geglaubten Gerüchte zufolge hat die Regierung auf dies Resultat insofern mit bestimmend eingewirkt, als sie aus ihren Magazinen hier und an allen anderen größeren preuß. Plätzen sehr bedeutende Quantitäten Getreide zur Verfügung gestellt hat(?). Für die Berliner Börse bezeichnete man 1000 Wispel als das heute hergegebene Quantum.

— [Donaufürstenthümerkommissare.] Nach hier eingegangenen Nachrichten ist, wie die „Pr. C." mittheilt, der diesseitige Kommissarius für die Regelung der Angelegenheiten in den Donaufürstenthümern, Freiherr v. Richthofen, nach Konstantinopel abgereist. Hr. v. Talleyrand, der französische Kommissarius, war auf seiner Reise dorthin am 14. d. M. mit dem Dampfschiffe von Wien in Giurgewo angekommen.

— [Postreglement.] Die genaue Beobachtnng der Vorschriften der Postverwaltung über die Verpackung, den Verschluß und die Signatur der mit den Posten zu versendenden Pakete und Gelder kann im Interesse des die Posten benutzenden Publikums nicht dringend genug empfohlen werden. Durch mangelhafte Verpackung 2c. der Poststücke werden nicht nur Zeitverlust und Störungen im Postdienstbetriebe, sondern öfter auch unrichtige Spedition und, in Folge dessen, verzögerte Ankunft, so wie Verwechselungen, Beschädigungen und selbst Verluste der Sendungen, herbeigeführt. Die Vermeidung derartiger Mängel liegt daher um so mehr im eigenen Interesse der Absender, als dieselben alle Nachtheile zu vertreten haben, welche erweislich aus einer vorschriftswidrigen Verpakkung oder Signatur 2c. hervorgegangen sind. Die Eingangs erwähnten Vorschriften haben, nachdem an die Stelle des auf Grund des §. 50 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni 1852 erlassenen Reglements vom 31. Juli 1852, seit dem 1. Juni d. J. ein neues Reglement vom 27. Mai d. J. getreten ist, vom gedachten Tage ab mehrfache Veränderungen erfahren, welche insbesondere in der Absicht vorgenommen worden sind, die bei Versendung nach Orten des Inlandes zu beobachtenden Regeln in möglichste Uebereinstimmung mit den auf der letzten Konferenz des deutsch-östreichischen Postvereins zwischen den Mitgliedern desselben vereinbarten Vorschriften über die äußere Beschaffenheit 2c. der internationalen Sendungen zu bringen. Mit Rücksicht auf jene Veränderungen ist daher auch die in den Posthausfluren aushängende Bekanntmachung, worin das Publikum auf die bestehenden Verpackungs- 2c. Vorschriften aufmerksam gemacht wird, neu redigirt worden, und wird diese neue, vom 20. Juli d. J. datirte Bekanntmachung nicht allein in Plakatform zum Affigiren in den Posthausfluren, sondern auch in kleinerem Formate, zur Vertheilung an die Korrespondenten, gedruckt gegenwärtig an die königl. Ober-Postdirektionen zur weiteren Vertheilung versandt. Bei der oben dargestellten Wichtigkeit der Vorschriften über die Verpackung 2c. der mit den Posten zu versendenden Pakete und Gelder wird das Publikum wohlthun, mit dem Inhalte dieser Bekanntmachung sich vertraut zu machen.

— [Französische und englische Urtheile über den Moniteurartikel.] Das „Siècle" kommentirt heute die Note des „Moniteur" über Spanien in folgender Weise: „Der Artikel des „Moniteur" hat unserer Ansicht nach eine große Tragweite. Er giebt allen Regierungen einen ausgezeichneten Rath; er wird den Ehrgeiz jener Männer zurücktreiben, die auf die erste Kunde von dem neuen Unglück Spaniens hin, sich gegen die Grenze, gegen jene Pyrenäen stürzten, die nur vor dem freien Gedanken Austausch der spanischen und französischen Völker sinken, verschwinden werden. — Der „Moniteur" erzählt mit vollkommen richtiger Würdigung die Krisen, welche Spanien seit vier Jahren durch die unüberlegten, unintelligenten Minister durchmachte, die im vollen Frieden, als es sich nur darum handelte, entschlossen den Weg des Fortschrittes zu betreten, der tapferen, empfindlichen Nation den Handschuh hinwarfen. Auf diesen Theil der gouvernementalen Note werden wir ein anderes Mal zurückkommen; wir werden ihn benutzen, um der französischen Regierung unsere vaterländischen Rathschläge zu ertheilen. Heute wollen wir nur von Spanien sprechen. Wir konnten nicht ohne Vergnügen die Wünsche lesen, welche die offizielle Note zu Gunsten eines konstitutionellen, auf die von Despotismus und Anarchie gleich weit entfernten Prinzipien von 1789 basirten Gouvernements enthält, aber es scheint uns schwer, zuzugeben, daß der Versuch O'Donnell's kein „Staatsstreich" gewesen sei. Zweifelsohne stand der Königin Isabella das volle Recht zu, ihr Ministerium zu modifiziren; die Ersetzung Espartero's und seiner Kollegen ist durchaus legal, aber die darauf folgenden Maaßregeln sind eine Konstitutionsverletzung. Diese Verletzung beginnt in dem Augenblicke, wo man die Cortesmitglieder auseinanderjagt, die sich auf Grund des Gesetzes versammelten und der Königin ihre ehrerbietigen Klagen vortragen wollten. Indem der „Moniteur" diesen Morgen das Wort nimmt, giebt er zweifelsohne eine Umschreibung der dem französischen Gesandten zugegangenen Instruktionen und offenbart die von O'Donnell zu befolgende Politik. Indem er den Akten und Tendenzen der der Königin Marie Christine ergebenen Minister eine verdiente Mißbilligung zu Theil werden läßt, deutet er genügend an, daß sich die Reaktion Narvaez' eben so wenig der Sympathien der französischen Regierung erfreuen wird, als eine karlistische mönchische Reaktion. Ohne der guten Absicht zu nahe treten zu wollen, müssen bei dem Anblicke so großen Unheils, so vielen vergebens vergossenen Blutes, alle ehrlichen Leute mit uns beklagen, daß O'Donnell nicht verstanden habe, wie sehr die konstitutionelle Regierung durch die Entfernung Espartero's an Kraft verliere und Unglück entstehen werde; sie werden bedauern, daß er nicht erkannte, daß die unversöhnliche Kamarilla sich seiner nur als Werkzeug bedient und sich seiner nach errungenem Siege zu entledigen streben wird. (Schon scheinen die Thaten, die zugestandenen Absichten O'Donnell's, so wie die Note des „Moniteur" eine Protestation gegen die unsinnigen Anforderungen der unverbesserlichen Camarilla zu sein). Nachdem wir unsere Ansicht über diese politische Seite der Note des „Moniteur" äußerten, bedarf es keiner Erwähnung, daß wir seine Würdigung des Ministeriums Espartero nicht theilen. Das offizielle Blatt trägt der schwierigen Stellung dieses Ministeriums, die aus dem traurigen Zustande der Halbinsel ersichtlich ist, nicht genügend Rechnung. Wir billigten die liberalen und demokratischen Tendenzen Espartero's und denken, daß der „Moniteur", vorgestern so besorgt, heute zu hoffnungsvoll an die baldige Wiederherstellung der Ruhe im Lande der „Lokalfreiheiten und der Pronunciamientos" glaubt.

Die offene Parteinahme für O'Donnell im gestrigen „Moniteur" wird vielleicht die englischen Regierungsblätter zu einer Notiznahme zwingen, der sie bis jetzt ängstlich ausgewichen sind. Hörte man bis jetzt „Post" und „Globe", so konnte man glauben, daß die französische Regierung gar keine châteaux en Espagne hat. Der „Star" bemerkt: „Das Journal, welches einen Kaiser zum Redakteur hat, hätte den Mund halten und etwas mehr Vorsicht beobachten dürfen. Die Handlungen des Generals O'Donnell werden von Napoleon III. gebilligt. Die Wahrheit gesagt, sind sie nichts als eine gelungene Nachahmung der Napoleon'schen Methode, einen Staat umzugestalten. Serrano, der neue Gouverneur von Madrid, proklamirt das Aufhören des Belagerungszustandes in der Hauptstadt und hat zugleich die Unverschämtheit, den Versuch zur Rettung der Konstitution als Aufruhr zu bezeichnen." — Der „Advertiser" entdeckt endlich (worauf wir schon früher einmal aufmerksam gemacht; d. Red.), daß Lord Palmerston's Erklärung in Bezug auf die Möglichkeit einer französischen Invasion Spaniens gar nichts Beruhigendes hat, da sie durch „Umstände, die man noch nicht voraussehen kann", tüchtig verklausulirt war. Wie gewöhnlich, hat Lord Palmerston die an ihn gestellte Frage nicht beantwortet, sondern umgangen. Mr. Murrough wollte wissen, ob die Regierung eine französische Intervention zu verhüten suchen wird? Statt Ja oder Nein, oder: Ich weiß nicht, zu sagen, sprach Lord Palmerston über die wahrscheinlichen Absichten unseres großmächtigen Alliirten, nach denen Niemand gefragt hat, weil Niemand sie in Zweifel zieht. Als sähe man nicht deutlich, wie viel es geschlagen hat, nachdem L. Napoleon's persönliche Agenten, sein Schwager, der Herzog von Alba unter Anderen, durch den coup d'état zu Ehren und Würden gekommen sind. Aus den Bewegungen der französischen Kriegsgeschwader gegen Barcelona und Cadix und der Aufstellung der Beobachtungsarmee an den Pyrenäen lasse sich der Operationsplan leicht errathen. Die beiden Provinzen Spaniens, die gegen O'Donnell unter Waffen stehen, seien so gelegen, daß ein gleichzeitiger Angriff der spanischen Royalistenarmee und der französischen Beobachtungstruppen das liberale Korps abschneiden und überwältigen muß.

D Danzig, 31. Juli. [Zur Gesellenkassenfrage; Preßprozeß.] Heute bin ich im Stande, eine Nachricht verbürgen zu können, deren Mittheilung im gestrigen Briefe aus dem Grunde unterblieben ist, weil mir die Sache wenig mehr als ein bloßes Gerücht zu sein schien. Nachdem die schon erwähnte Kommission nach Prüfung der streitigen Angelegenheit das Resultat gewonnen hatte, daß es rathsam sei, den Gewerken die Verwaltung ihrer Unterstützungs- und Sterbekasse allein zu überlassen, hat die hiesige kgl. Regierung in diesem Sinne verfügt und dem Magistrat den Auftrag ertheilt, die in Beschlag genommenen Laden und Kassen den einzelnen Gewerken in kürzester Frist zurück zu erstatten. Es ist dabei zur Bedingung gemacht worden, daß die Meister auf Vermeidung aller Unregelmäßigkeiten im Verwaltungswesen, so wie darauf zu sehen haben, daß die Interessenten jener Kassen, der Stadt, d. h. den städtischen Fonds, nicht zur Last fallen. So wäre denn endlich der Stein des Anstoßes hinweggeräumt und eine verwickelte Sache zu gütlichem Ausgange gebracht. Wünschen wir nur, daß auch der Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten, den ja dieselbe Streitfrage herbeigeführt, eben so friedlich enden und jenem normalen Zustande Platz machen möge, wo beide Kollegien durch einträchtiges Zusammenwirken in gleicher Weise das Wohl der Gemeinde befördern. Wenn irgendwo, so verdient in Gemeindeangelegenheiten das „seid einig, einig!" des alten Attinghausen Beherzigung. — Die hiesige Staatsanwaltschaft hat die von der Polizei angeordnete Beschlagnahme zweier Nummern der Marienwerder „Ostbahn" und einer Nummer des Graudenzer „Geselligen" aufrecht erhalten, und fand gestern eine Vernehmung des Verfassers der betr. Korrespondenzartikel durch den Untersuchungsrichter statt. Man will in den Darstellungen, welche die genannten Blätter von den Ereignissen des 30. Juni lieferten, eine Aufforderung zum Widerstand gegen die Gesetze erblicken. Der Verf. hat dies entschieden in Abrede gestellt und erklärt, daß, wenn er sich in seinem Artikel hin und wieder scharfer Ausdrücke bedient habe, solches durch die damals herrschende allgemeine Aufregung sich rechtfertigen lassen; übrigens habe er sich von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugt gehalten und sei er bereit, den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Paderborn, 26. Juli. [Bischof Martin; barmherzige Schwestern.] Die lange erwartete Feier der Konsekration und Inthronisation des neuen Bischofes, wird noch im Monat August stattfinden, und zwar wird erstere durch den Kardinal und Erzbischof von Köln in der hiesigen Domkirche vollzogen werden. Der Bischof hat gewünscht, daß diese Feierlichkeit am 17. August stattfinden möge; die Erfüllung dieses Wunsches hängt jedoch davon ab, ob der Erzbischof, welcher sich jetzt noch im Bade befindet, bis dahin zurückgekehrt ist, und von der Vollendung der baulichen Einrichtungen, welche in der bischöflichen Wohnung vorgenommen werden. Der Bischof wird übrigens schon acht Tage vor der Inthronisation hier erwartet. — Am 19. d. Mts. wurde in der hiesigen Hospitalkirche durch den Weihbischof, Joseph Freusberg, die Einkleidung von neun barmherzigen Schwestern in feierlicher Weise vollzogen. Sechs andere Jungfrauen, welche bereits seit einigen Jahren dem genannten Orden als Novizen angehörten, legten gleichzeitig die heiligen Ordensgelübde ab. Sechs Schwestern aus der hiesigen Genos-

senschaft haben binnen Jahresfrist ihrem anstrengenden Berufe in frühen Jahren ihr Leben geopfert. (P. Z.)

Oestreich. Wien, 29. Juli. [Kirchliche Situation.] Ueber das Konkordat herrscht hier augenblicklich vollständiges Schweigen. Die bischöflichen Konferenzen sind, wohl oder übel, zum Schlusse gebracht, Ihre Ergebnisse werden in Wien und in Rom berathen. Ueber die künftige Stellung unserer Staatsregierung zur Kirchenfrage kann man gleichwohl nicht im Unklaren sein. Sie wird dem Katholicismus alle möglichen Konzessionen machen, aber das Maaß einhalten, das die Wahrung der staatlichen Souveränitätsrechte vorschreibt. So hoffen wir in Oestreich, und die Hoffnung stützt sich auf manche Kundgebungen, die seither ergangen sind; läßt sich der Staat zu einem Mehreren herbei, so wird er kein Werk für die Dauer schaffen. Zugeständnisse, in deren Konsequenz der Staat in der Kirche aufginge, würden am Ende doch nur auf dem Papier stehen bleiben. Immer deutlicher stellt sich heraus, daß die Ziehung einer schärferen Linie zwischen den Angelegenheiten des Staates und der Kirche unumgänglich nothwendig ist; daß sie in dem Konkordate noch nicht gezogen ist, wird allgemein gefühlt. Schwankender sind die Erwartungen in Betreff der definitiven Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirche; es scheint an höherer Stelle leider die Ansicht zu herrschen, daß dem Protestantismus in Oestreich jetzt schon das zuständige Maaß kirchlicher Freiheit gewährt sei. Die Kommunal- und die Unterrichtsfrage werden zeigen, daß diese Ansicht irrig ist. Im Allgemeinen ist die öffentliche Meinung bei uns nicht gegen die Emanzipation der Kirche, also nicht gegen ein Konkordat, wohl aber gegen das Konkordat. Man gönnt der Kirche ihre Freiheit, aber man hat keine Sympathien für ein kirchliches Universalregiment. An dem Konkordat vom 18. August v. J. hat gleich im Anfange die unbestimmte, dehnbare Stylisirung, jene Sprechweise, die jedes dem Kaiser belassene Recht als kirchliches Zugeständniß, als einen Akt päpstlichen Wohlwollens bezeichnet, Betroffenheit erregt; Manche haben sich über die Versicherung beruhigt, daß die Kirche weit entfernt sei, die ihr eingeräumte Macht zu mißbrauchen. Die Wirklichkeit hat dieser Versicherung nicht entsprochen; es sind in den wenigen Monaten, seit das Konkordat geschlossen ist, mehr Uebergriffe von Seiten der katholischen Kirche geschehen, als während 50 Jahren zur Zeit des Plakats. Dieser Umstand, der nicht hinweggeläugnet werden kann, hat die Zahl auch Derjenigen gelichtet, die ursprünglich das Konkordat für ungefährlich hielten, und in dem heutigen Augenblick hat es noch weniger Anhänger, als ehemals. Man fühlt, daß es eigentlich nicht zu Gunsten der Kirche, sondern der Bischöfe gemacht ist, und daher kommt es, daß der niedere Klerus in seiner großen Mehrheit nichts weniger, als von dem Konkordate begeistert ist. — Davon kann sich bei uns Jeder überzeugen, der sehen und hören will, und bezeichnend ist es in dieser Beziehung, daß die Geistlichen, und zwar gerade die besten und intelligentesten, darüber klagen, daß seit dem Konkordat die Bevölkerung sich ihnen entfremde und sie mit Zurückhaltung und Mißtrauen behandle, während sie doch an dem gegenwärtigen Zustande der Dinge nicht nur keine Schuld trügen, sondern dessen Unbehaglichkeit selbst tief empfänden. In ultramontanen Kreisen dagegen herrscht voller Siegesjubel, der sich nur aus Klugheit und um der Etikette willen einen Dämpfer aufsetzt. Die Thätigkeit dieser kleinen Partei ist höchst energisch und unermüdlich, sie geht ihren Widersachern, offen und geheim, mit allen Waffen zu Leibe, besonders sucht sie die Presse sich zinsbar zu machen. Was neulich den „Hamb. Nachrichten“ über die Existenz eines „cabinet noir ultramontain“ aus Wien geschrieben wird, das sich zur Aufgabe gemacht hat, hiesige Korrespondenten in auswärtigen Blättern, die dem Jesuitismus entgegenwirken, zu entdecken und mundtodt zu machen, ist vollkommen wahr; Persönlichkeiten und der Ort, wo das „cabinet“ besteht, ließen sich ohne Mühe näher bezeichnen. Freilich wird die Zeit kommen, wo man auch an entscheidender Stelle die Ueberzeugung gewinnen muß, daß zwei Polizeigewalten, die kirchliche und die staatliche, neben einander nicht bestehen können! (Sp. Z.)

— [Ministerielle Aeußerung über die dänischen Angelegenheiten.] Das diesseitige Kabinet hat den befreundeten deutschen Höfen im Wege der diplomatischen Negoziation ausführliche Mittheilungen über den Standpunkt machen lassen, welchen es der holstein-lauenburg'schen Angelegenheit gegenüber einzunehmen sich berufen fühlt. Es soll bei dieser Gelegenheit namentlich darauf hingewiesen worden sein, daß die jüngste dänische Gesammtstaatsverfassung von den Mächten nicht anerkannt sei, andererseits aber die Privilegien in den Herzogthümern durch präzise Verpflichtungen gegen den Bund und die beiden deutschen Großmächte durch die europäischen Traktate von 1850 und 1852 bestimmt und begränzt werden. Erst durch diese habe der König-Herzog von Seiten Deutschlands das Recht erhalten, eine engere Verbindung zwischen seinen deutschen und nichtdeutschen Besitzungen anzubahnen, für welche Konzession Oestreich und Preußen bestimmte Gegenbedingungen stipulirt hätten. Es könnten demnach auch nur die europäischen Traktate von 1850 bis 1852 und nicht die einseitig dänischen Akte von 1853 bis 1855 als Basis der internationalen Verbindung angesehen werden. Wie ich höre, haben bereits mehrere deutsche Regierungen und namentlich die bayrische den östreichischen Anschauungen beigestimmt. Von letzterer war dies übrigens um so eher vorauszusetzen, als sie bekanntlich seiner Zeit trotz mehrfachen Andrängens eine Ratifikation des Londoner Protokolls vom Jahre 1852 auf das Entschiedenste verweigerte und den Hauptanlaß dazu gab, daß in Frankfurt ein Antrag auf die Ratifikation des Londoner Protokolls überhaupt nicht gestellt ward. (H. N.)

— [Ein gutes Geschäft; Unterschleife.] Sehen wir uns ein wenig die Tantièmen der Verwaltungsräthe bei der Kreditanstalt an. Der Reingewinn dürfte dort nach den bisherigen Ergebnissen im ersten Jahre weit über 12 Millionen betragen. Acht Millionen waren schon Ende Juni, also in der ersten Hälfte des Jahres, gewonnen. Nehmen wir aber zur Abrundung der Rechnung nur 10 Millionen. Davon entfällt auf den ganzen Verwaltungsrath statutenmäßig ein Zehntel oder eine Million. Der Verwaltungsrath hat gegenwärtig nur 18 Mitglieder wäre er aber auch vollzählig, so hätte er 20, und somit kämen auf jedes doch noch mindestens 50,000 Fl. Die Sitzungen sind bei dieser Anstalt halbmonatlich, also im ganzen Jahre vierundzwanzig. Jede zu zwei Stunden, macht achtundvierzig Stunden jährlich, oder etwas über tausend Gulden per Stunde für die Leistungen eines fleißigen, pünktlichen Verwaltungsrathes. Bei jenen Herren, die sich die Sache etwas bequemer machen und ein halbes Jahr auf ihren Gütern oder in einem Bade zubringen, oder sonst mitunter von Zahnschmerzen geplagt werden, beträgt aber gar die Entschädigung für ihre Mühe 2000, sage zweitausend Gulden per Stunde! — Seit ungefähr acht Monaten ist in Stockerau, nächst Wien, dem Haupt-Monturdepot des Kaiserstaates, eine militärische Kommission unter dem Vorsitze des Generaladjutanten des Kaisers, Frhrn. v. Bamberg, niedergesetzt, welche eine strenge Untersuchung in Bezug auf vorgekommene großartige Benachtheiligungen des Militärärars zu führen hat. Der Kaiser läßt sich hierüber unmittelbar Bericht erstatten und hat den Auftrag gegeben, die Untersuchung mit größter Strenge fortzuführen. (K. Z.)

— [Begräbniß der Selbstmörder.] Wie bekannt, wurde in einem kaiserl. Patent vom 17. Januar 1850 gestattet, daß Selbstmördern zwar in aller Stille, aber doch eine Ruhestätte auf dem Friedhofe einzuräumen sei. Aus einem unterm 8. Juni an die politischen Behörden erlassenen Cirkulare der böhmischen Statthalterei erhellt, daß die eben angeführte gesetzliche Bestimmung in Folge der Artikel 4, 10, 34 und 35 des Konkordats als aufgehoben zu betrachten sei. Nach diesen Artikeln sind auch alle Fälle, welche Begräbnisse betreffen, dem Erkenntnisse des kirchlichen Rechts anheimgestellt. Die Entscheidung der Frage, ob die Leiche eines katholischen Selbstmörders im Friedhofe oder außerhalb desselben zu begraben, ob ihm mit einem Worte ein kirchliches Begräbniß zu gewähren sei, steht sonach den Organen der Kirchengewalt zu. Um jedoch den Seelsorgern die Mittel zur Beurtheilung eines jeden speziellen Falles an die Hand zu geben und den Forderungen des Kirchenrechts Rechnung zu tragen, werden die Behörden zur Sicherstellung der That und der freien oder gebundenen Ueberlegungskraft des Selbstmörders jedesmal eine ärztliche Obduktion einzuleiten und deren Resultat den Seelsorgern zu der Darnachverfügung mitzutheilen haben. Ob die Seelsorger durch irgend eine Verordnung der Kirchenobern gebunden sind, diese Resultate ihrem Begräbniß-Urtheilsspruch zu Grunde zu legen, oder ob es ihnen anheimgestellt ist, dieselben zu berücksichtigen oder nicht, ist uns nicht bekannt geworden.

— [Montenegro.] Die Ereignisse in dem winzigen Nachbarländchen Montenegro, woselbst in den letzten Tagen dieses Monats ein förmlicher Eroberungskrieg geführt wurde, um das kleine unabhängige Gebiet von Kuci unter die Botmäßigkeit des Fürsten Danilo zu bringen, erscheinen vollkommen geeignet, die Aufmerksamkeit des kais. östreichischen Gouvernements in Anspruch zu nehmen, indem gleichzeitig die beiläufig vor Monatsfrist von Cettinje aus an die Höfe von Petersburg und Paris entsendeten diplomatischen Missionäre des Fürsten Danilo, die Herren Vukovich und Medakovich, welche seit einigen Tagen wieder hier verweilen, in so fern sich bemerkbar machen, als ihrem hierortigen Aufenthalte Motive zugeschrieben werden, welche mit den vergrößerungslustigen Plänen ihres Souveräns im Zusammenhange stehen. Der Sekretär des Fürsten, Herr Medakovich, welcher von Petersburg zurückkehrt, insbesondere soll den Auftrag haben, das Wiener Kabinet für die Lieblings-Idee des Fürsten, dem Territorialbestande seines Reiches eine große Ausdehnung zu geben, wenn es möglich ist, um jeden Preis günstig zu stimmen. Wie gering jedoch die Aussichten des montenegrinischen Diplomaten sind, mit seinem Vorhaben hier zu reussiren, kann man leicht daraus entnehmen, daß bereits früher, wo Fürst Danilo in seinen Plänen von Petersburg aus ermuntert wurde, Oestreich nicht bloß von seinen kriegerischen Demonstrationen abrieth, sondern sogar mehr als einmal ernst warnend auftrat. Um so weniger ist jetzt an eine Zustimmung, oder gar Begünstigung der montenegrinischen Vergrößerungsprojekte von Seiten Oestreichs zu denken, wo Fürst Danilo im gegenwärtigen Augenblicke selbst in Petersburg Fiasko machte, wo man seinen Abgesandten den nachgesuchten moralischen Sukkurs als für die gegenwärtigen Verhältnisse unstatthaft verweigerte, und denselben für die Resultatlosigkeit seiner Sendung mit einem Orden tröstete. Im Gegentheile wird Oestreich jeder Zeit mit scharfem Blicke das kleine kriegerische Nachbarländchen im Auge behalten und keinerlei Ausschreitung, zu welcher es in der letzten Epoche mehrmals einen entschiedenen Anlauf nahm, dulden. (B. Z.)

Baden. Heidelberg, 28. Juli. [Die Regierung und die Korps.] Wie man aus Karlsruhe erfährt, werden die Korpsstudenten zur Vorlage neuer Statuten behufs der Wiederherstellung ihrer Verbindungen baldigst veranlaßt werden. Die allgemeine Ansicht hat sich dahin festgestellt, daß Maaßregeln gegen die Exzesse der Korps nothwendig waren, daß man aber in der Wahl und Ausführung derselben denn doch etwas zu weit gegangen ist, mag nun die Karlsruher Ztg. oder vielmehr ihr derzeitiger interimistischer Redakteur, Hofrath und Lyceumsprofessor Platz, noch so sehr diese Anschauung kämpfen.

— [Akademische Disziplin.] In Heidelberg hat es sich überlebt, denn die eigentlichen Zwecke des Studirens sind hier immer mehr vor den Korpszwecken zurückgetreten; die Pflege des Geistes und Charakters hat der Pflege des Duells und der Vergnügungen weichen müssen. Betrachten wir die Angelegenheit von dem höheren nationalen und staatlichen Gesichtspunkte aus, so müssen wir es nun einmal für bedenklich und auch für bedauerlich halten, wenn ein großer Theil künftiger hochgestellter und einflußreicher Staatsdiener auf der Universität keine bessere Schule als die des Korpslebens durchmacht, wenn schon hier Standesdünkel in Verbindung mit rohen Sitten und selbst mit Unsittlichkeit genährt, und der Geist der Gesetzlosigkeit von denen gepflegt wird, welche als Pfleger der Gesetzlichkeit dem Volke einst voranzugehen berufen sind. Man mag über das Duell denken, wie man will, wenn aber einmal die akademische Behörde, wenn die Landesgesetze überhaupt dasselbe als eine gesetzwidrige Handlung für strafbar erklären, so liegt ein schlimmes Beispiel darin, auf Universitäten eine solche strafbare Handlung dennoch zu toleriren, oder gar zu protegiren, und man verwundere sich nicht, daß die Autorität des Gesetzes unten mißachtet wird, wenn man oben so wenig Achtung davor zeigt. Die großherz. badische Regierung ist, so weit wir von den Absichten derselben unterrichtet sind, entschlossen, die Universitätsdisziplin künftighin auf eine solidere Grundlage als bisher zu stellen, und wir denken, es wird ihr Jedermann dafür Dank wissen. (A. Z.)

Konstanz, 25. Juli. [Die Rheinbrücke.] Gestern Abend wurde die bekanntlich am 2. Juni abgebrannte Rheinbrücke für den allgemeinen Verkehr wieder eröffnet. Die wirklich in sehr kurzer Zeit hergestellte Interimsbrücke steht theils auf den von den Wirkungen des Brandes verschont gebliebenen, theils auf neu gebauten hölzernen Pfeilern. Die Umgebung unserer Stadt hat durch die unerwartete Wegräumung der häßlichen alten Brücke und Rheinmühle nun sehr gewonnen, und es bietet die neu gebaute Brücke die großartigste Fernsicht über den Ober- und Untersee. (S. M.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 30. Juli. [Todesstrafe.] Die so eben erschienene Nr. 21 des Regierungsblattes enthält das von der Regierung, mit Zustimmung des Landtags, erlassene Gesetz wegen Wiedereinführung der Todesstrafe für gewisse Verbrechen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juli. [Der Sundzoll.] Die „Times“ meldet, daß sie seit vorgestern im Besitze des Berichtes des englischen Sundzoll-Ausschusses ist. Wie das erwähnte Blatt sagt, hat der Ausschuß sich nicht veranlaßt gefühlt, das Recht Dänemarks zur Erhebung des Zolles einer Prüfung zu unterwerfen. Er nimmt es vielmehr als historische Thatsache hin, daß England sich seit einigen Jahrhunderten zur Zahlung dieser Abgaben verstanden habe und daß jene Erhebung derselben durch einen besonderen Vertrag geregelt sei. Es gehe jedoch, heißt es in dem Bericht weiter, aus den Aussagen der beim Sundzolle betheiligten Personen hervor, daß der Sundzoll mit vielen Uebelständen verknüpft sei. Die Festhaltung der Schiffe im Sunde sei eine reiche Quelle endloser Ausgaben, die durchaus in keinem angemessenen Verhältniß zu den Zahlungen ständen, welche man der dänischen Regierung wirklich leiste. Die Nebenkosten seien höher, ja, manchmal doppelt so hoch, wie die Summe, welche die dänische Regierung für sich erwarte und beanspruche. Die wirklich normirte Höhe des Zolles biete zudem gerechten Grund zur Klage. Der Sundzoll, wie er gegenwärtig erhoben werde, vereinige in sich die schlimmsten Uebelstände, die man einer auf dem Handel lastenden Abgabe nachsagen könne. Er sei nämlich nicht gleichmäßig in seiner Wirksamkeit und verursache großen Zeitverlust und viele nutzlosen Ausgaben zum Zwecke der Erhebung einer vergleichsweise unbedeutenden Einnahme. Der Ausschuß nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß er den Sundzoll als sehr schädlich für den britischen Handel und seine Aufhebung als sehr wünschenswerth betrachte. Zu gleicher Zeit jedoch müsse man Vorkehrungen treffen, um Dänemark zu verhindern, einen Ersatz durch Auferlegung von Zöllen für den Durchgang zu Lande zu suchen, da jener Staat bereits die Absicht kund gegeben habe, sich auf eine solche Politik zu werfen. Eine rasche Erledigung der Frage erscheine um so wünschenswerther, wenn man das in letzter Zeit von den Vereinigten Staaten Amerika's beobachtete Verfahren in Betracht ziehe. Die Zahl der Zeugen, welche der Ausschuß vernahm, belief sich auf 12, und die Kosten dieses Zeugenverhörs betrugen 107 Pfd. St. — Nachrichten aus Kopenhagen, die von unterrichteter Seite kommen, stellen den Stand der Sundzoll-Angelegenheit nicht günstiger dar, als er vor dem Abschluß der provisorischen Konvention mit den Vereinigten Staaten war. Die dänische Regierung hat ihre Vorschläge weder Nordamerika noch denjenigen Staaten gegenüber, die auf der Konferenz vertreten sind, acceptabler gemacht. Die Konferenz besteht formell, allein der größere Theil der Bevollmächtigten hat erklärt, die Entschließungen Englands abwarten zu wollen, bevor die Verhandlungen fortgesetzt werden könnten.

— [Lord Palmerston und die Bischöfe.] Wie voraus zu sehen war, ist die Bischofsbill die bonne bouche des letzten Abschnittes der Saison geworden. Lord Denman hatte Recht; sehr peinliche Bemerkungen über das ganze Bischofswesen und Unwesen sind im Unterhause gefallen. Die Tories haben sich in dieser Frage gespalten. Walpole vertheidigte die Maaßregel, während Henley ihre Verwerfung beantragte. Bei der einen Partei wirkte die Furcht ein, durch Verwerfung der Bill auf die beiden Prälaten den Vorwurf zu schleudern, daß hier eine ungesetzliche simonistische (ganz und gar nicht Saint-Simonistische) Handlung unternommen sei. Die Anderen, welche sich der Bill widersetzten, mochten zum Theil von der Ungerechtigkeit der Maaßregel überzeugt sein, zum Theil wirkte aber noch der Umstand ein, daß sie dem gegenwärtigen Ministerium nicht den Vortheil gönnten, zwei neue Bischöfe zu machen. Auf der andern Seite sind Daily News über die Aussicht, daß Lord Palmerston, der allerdings ein paar Mal nicht schlecht gewählt hat, wieder zwei Bischöfe zu ernennen haben wird, so entzückt, daß sie alle Gründe, welche gegen die Bill sprechen, ganz übersehen und die Opposition gegen dieselbe einfältigerweise bloß auf diese Tory-Rücksicht zurückführen. Die Prälaten haben sich ausschließlich auf die Maaßregel geworfen und widerstanden derselben entschieden. Die Debatten ergaben die interessante Thatsache, daß seit der Reformation kein Bischof resignirt hat. Sir James meinte, man habe die Schwierigkeiten des Falles vermieden; aber nun ist es wahrscheinlicher, daß die Bischöfe lieber das volle Gehalt, als eine kleine Pension, bezogen haben, und da ein Bischofssitz eventuell eine Sinekure war, so kam es auf Eins heraus, ob der Bischof blind, taub, lahm, kindisch, oder nicht frei war. Geht die Bill, wie sie eingebracht ist, durch, so wird es nicht an Nachfolgern fehlen. Der Bischof von Norwich ist ganz dienstunfähig und der Bischof von Bangor, wie es auch sein neulicher Briefwechsel verräth, zum Theil mente captus. Es wäre wirklich eine Ironie des Schicksals, wenn Palmerston, der kein besserer Hochkirchler ist, als er sein sollte, die halbe Bischofsbank neu besetzen müßte. Lebte doch Sydney Smith noch! Er, den die Whigs so manchmal vorbeigegangen, würde gegenwärtig gute Chancen haben, denn er und Palmerston waren Brüder. Ein witziger Bischof wäre einmal etwas Neues gewesen. Gegenwärtig zeichnen sich nur der Bischof von Bangor durch seine Grobheit, der Bischof von Oxford durch seine Bissigkeit und Harry von Exeter durch seine Kampflust aus; aber von der Milch der frommen Denkungsart ist bei den drei Herren sehr wenig zu spüren. (K. Z.)

London, 29. Juli. [Die Prorogationsrede], mit welcher heute Nachmittags das Parlament im Auftrage der Königin geschlossen wurde, und deren wir schon in Nr. 178 telegraphisch gedacht, werden wir morgen ausführlich mittheilen.

Frankreich.

λ Paris, 29. Juli. [Plaudereien.] Paris ist jetzt nicht Paris, die Hauptstadt Frankreichs und halb Europa's. Es fehlt ihm der leitende Gedanke seines genialen Herrschers; nur die träg arbeitende Regierungsmaschine ist zurückgeblieben, ferner der Mittel- und Arbeiterstand, und endlich Ihr seltener Korrespondent, den Berufsgeschäfte leider auch hier fesseln. Leider? fragt gewiß bei Ihnen und anderswo sehnsüchtig Mancher vom Arbeitstisch im kleinen Städtchen herüber und wäre gern an meiner Stelle, um die wirklichen und geträumten Wunder der Metropole zu schauen. Nun tröste Dich, Du genügsame Seele! Für Dich giebt es hier noch des Schauenswerthen genug, und Du merkst es kaum, daß der Käfig der Gesellschaft leer ist und die Löwen und Löwinnen in künstliche oder natürliche Wildnisse entflohen sind. Du siehst und besuchst Alles, wenn auch nur aus ehrfurchtsvollem Pflichtgefühl, trotz 30 Grad Reaumur! „Robert der Teufel“ und „der Sohn der Nacht“ sind noch im Stande, Dich am herrlichsten Sommerabend in die Wände des Theaters zu locken; aber am dritten Tage schon, ich wette, triffst Du mit mir im beliebten „Pré Catalan“ zusammen, wohin nach Sonnenuntergang das „gute Volk“ in Massen zieht. Siehst Du diese letzteren und die abendliche Korsofahrt der elysäischen Felder, so bist Du wohl gar im Stande, mich einen Lügner zu schelten, weil ich gesagt, Paris sei jetzt nicht Paris. Dich, Biedermann, meine ich auch gar nicht, wenn ich Reiselustigen rathe, in dieser Jahreszeit nicht, wohl aber im Januar hierher zu kommen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß eine der glänzendsten Saisons bevorsteht. Opern, Lustspiele, Ballets, theils ganz neu, theils neu ausstaffirt, sind in Vorbereitung. Einen Detailbericht gebe ich in dieser Beziehung vielleicht später. Ja, Besitz und Genuß sind die Losung der Pariser, und sie sind so materiell geworden, daß der Besitz ohne handgreiflichen Genuß keinen Werth mehr für sie hat. Darum findet sich auch zu des berühmten Balzac Villa „les Jardies“, welche im reizenden Dörfchen Ville d'Avray zwischen St. Cloud und Versailles liegt und nicht zum Chambregarniees-Vermiethen eingerichtet ist, kein Käufer, obgleich Sachkenner meinen, der dafür geforderte Preis von 65,000 Franks sei eben nicht hoch.

Der Bourgeois Véron läßt auf seine Brochure: „Où allons nous?“ Gott sei Dank, noch immer warten, denn wer hat bei der Hitze, wenn es

nicht gerade eine spanische ist, Zeit und Lust, in Politik zu machen, und noch dazu nach Véron's Präparat, von dem das Mousseux der Neuheit schon verraucht ist! Es wäre wahrlich zu wünschen, daß es mit der angeblich unter Graf Morny's Einfluß geschriebenen Brochure: „Cinq ans de session," welche das Interesse der Deputirten vertreten soll, nicht besser ginge. Denn: Phrasen, nichts als Phrasen! In Plombières allein ist Einer, der auf Véron's „Où?" eine gewichtige Antwort geben könnte. Von des Kaisers nahe bevorstehender Rückkunft, von den Truppensendungen nach der spanischen Grenze, von portugiesisch-spanischem Brautstande und dem bösen Blut wegen der Gelüste von Monsieur und Madame de Montpensier, die guten Spanier zu regieren, und endlich von den Versailler militärischen Prügeleien aus Eifersucht schweige ich, weil dies Alles durch die öffentlichen Blätter bereits zu ihrer Kenntniß gekommen ist.

Diese meine leicht hingeworfenen Zeilen kann ich jedoch nicht schließen, ohne nochmals eines höchst materiellen und plebejischen, aber doch hochwichtigen Gegenstandes zu gedenken. Es ist die gespannte Erwartung, ob die Regierung, d. h. der Kaiser auch nach dem 31. Dezember 1856 in großartiger handelspolitischer Ausdehnung der Ordre Ludwig's des Heiligen: „que nul de mes officiaux ne fit défenses, de porter vin, niblés, ni autres marchandises par le royaume au hors du royaume," die freie Getreideausfuhr bestehen lassen, oder ob er dem schlechten Beispiele seines Onkels auch in dieser Beziehung folgen wird. Dies und der 15. August sind die beiden Dinge, denen nicht allein Paris, sondern auch Frankreich mit Sehnsucht entgegensieht. Der 15. August kommt bei dieser Zusammenstellung freilich schlechter weg, denn so Mancher sieht ihm entgegen, nur um ihn endlich erst hinter sich zu haben.

— [Die Pariser Presse und die Brüsseler Festlichkeiten.] Die Pariser Blätter haben von den glänzenden Festlichkeiten in Brüssel eine nur sehr geringe Notiz genommen. Die gouvernementalen Blätter sind verstimmt, weil sie eine Absicht merken, die Absicht der Belgier nämlich, ihre Liebe für die Unabhängigkeit ihres Landes Jedermann recht deutlich und klar zu machen; aus denselben Gründen würden die anderen Pariser Blätter sich gewiß beeilt haben, den Enthusiasmus der Belgier zu schildern, wenn die Persönlichkeit des Königs Leopold sie nicht daran verhinderte. Wie uns nämlich aus Paris geschrieben wird, haben Orleanisten und Fusionisten — von den Legitimisten gar nicht zu sprechen — es dem Könige der Belgier sehr übel genommen, daß er dem Wohlwollen des Kaisers der Franzosen eine Ausstattung seiner Kinder mit 200,000 Fr. Renten verdanken will, und namentlich hat eines der angesehensten Blätter der orleanistischen Partei einem schon vor langer Zeit für die Festlichkeiten engagirten Brüsseler Korrespondenten seitdem zu wissen gethan, daß er sich nicht zu bemühen brauche.

— [Die Hinterlassenschaft des Barons von Mecklenburg.] Der Prozeß, betreffend die Hinterlassenschaft des jüngst in Paris verstorbenen Barons von Mecklenburg, worüber wir bereits berichtet haben, wurde in der letzten Sitzung des Pariser Appellhofes definitiv in der Weise entschieden, daß die französische Justiz sich zur Beurtheilung des Nachlasses eines Fremden völlig inkompetent erklärt hat. Durch dieses Urtheil wurde die Entscheidung des Tribunals erster Instanz aufgehoben und ein für die zahlreichen in Frankreich residirenden Deutschen höchst wichtiges Prinzip festgestellt, zufolge dessen die französische Gesetzgebung Denjenigen nicht aufgedrängt werden kann, welche in Frankreich weder naturalisirt, noch zu einem gesetzlichen Domizil zugelassen worden sind. Das Urtheil des Appellhofes, das in seinen Motiven sehr scharf und präzis ist, spricht geradezu aus, daß außer den gesetzlichen Gründen für die Nicht-Annahme eines französischen Domizils faktisch der Beweis vorliege, daß der Baron von Mecklenburg nicht die Absicht gehabt habe, seine Heimath vollständig aufzugeben. (N. P. Z.)

Marseille, 29. Juli. [Telegraphische Depesche aus Konstantinopel.] Der „Alexandre" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. d. M. eingetroffen. Das „Journal de Constantinople" enthält einen Artikel gegen die Besetzung der Schlangeninsel durch die Russen und gegen die verzögerte Räumung von Kars, wohin die Russen, seiner Angabe zufolge, 12,000 Mann Verstärkung gesandt hätten. Das erwähnte Blatt fügt jedoch hinzu, daß man auf ein befriedigendes Abkommen hoffe. Auf telegraphischem Wege hatte man die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft des russischen Gesandten, Herrn v. Buteniеff, erhalten. — Der neue Scheriff von Mekka hatte seinen Vorgänger, der sich weigerte, sein Amt niederzulegen, in einer blutigen Schlacht besiegt und dann die Stadt Taif, wohin derselbe sich geflüchtet hatte, mit Sturm genommen. Den Aufstand in Arabien kann man als beendigt betrachten, und der frühere Scheriff wird in die Verbannung gesandt werden. — General Codrington hatte, nachdem er vom Sultan empfangen worden, Konstantinopel am 21. Juli verlassen und wollte mit der ihn begleitenden Flotte Athen besuchen. — Durch die Feuersbrunst von Salonichi sollen nicht weniger als 200 Menschen ums Leben gekommen und 600 verletzt worden sein. Den angerichteten Schaden schätzt man auf 150 Millionen Piaster. — Marschall Pelissier ist an Bord des „Roland" auf Malta angekommen, wo die englischen Behörden ihm zu Ehren ein Fest veranstaltet haben. Er gedachte am 26. oder 27. Juli von dort abzureisen. — Nachrichten aus Aegypten zufolge ist der ehemalige König von Audh dort angekommen und hat die Absicht, einen Monat im Lande zu verweilen. (Die Unruhen in Audh sind neueren Nachrichten aus Bombay zufolge, unterdrückt. D. Red.) — Kiamil Bey überbringt an Fürst Stirbey den Medschidieorden und ein Handschreiben des Sultans. Die von Layard errichtete Bank wird fortdauernd von den einheimischen Bankiers bekämpft.

Italien.

Neapel, 14. Juli. [Eine anonyme Proklamation; Unzufriedenheit der Armee.] Auf der Strada Toledo war hier gestern folgende Proklamation angeschlagen: „Neapolitaner! Ihr habt lange, grausame und schmerzliche Leiden erduldet, und diese mit so viel Würde ertragen, daß Ihr endlich die europäische Diplomatie in Bewegung gebracht habt. Doch diese Diplomatie kennt nur den kleinsten Theil Eurer Leiden und es kann auch nicht anders sein. Jetzt dürfen wir Alle hoffen, daß der Tag der Gerechtigkeit und der Gesetzlichkeit nicht mehr fern ist. Es giebt sichtbare Anzeichen, daß Gottes Hand auf den meineidigen Regierungen lastet, welche ihren Völkern zur Unehre gereichen. Wir wenden uns an Euch mit der uns in allen Wechselfällen treu gebliebenen Gemüthsruhe. Bald dürfte unser Vaterland der Schauplatz neuer Ereignisse sein. Wartet ruhig und würdig, wie Ihr bisher gethan habt. Wenn sich die Lage ändert, zeigt Euch nicht als Sklaven, die ihre Ketten zerreißen, sondern als freie Männer, welche die Vorzüge der Freiheit würdigen, das Bewußtsein ihrer Rechte haben, nur Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit wollen und sich nicht in Träumereien verirren. Macht Euch Eure vergangenen Fehler recht klar und so werdet Ihr sie fernerhin gewiß vermeiden. Wünscht nichts als verfassungsgemäße Gesetzlichkeit, und eine Regierung, welche diese fest aufrecht erhält. Ehrt die Rechte Aller, seid nicht ungerecht gegen diejenigen, welche den Pflichten der Disziplin getreu bleiben, doch jede Ungerechtigkeit ebenmäßig verabscheuen. Die gemeinsame Ehre des Vaterlandes ist ihnen anvertraut, sie werden diese unter einer gerechten Regierung gegen das Uebergewicht ausländischer Heere schützen und mit den piemontesischen Waffenbrüdern wetteifern, welche der italienischen Sache das Mitgefühl Europa's gewonnen haben. Einigkeit und Ruhe! Diese empfehlen wir Euch zu allen Zeiten. Laßt Euren Feinden die Wuth der Rache, welche das sicherste Zeichen ihrer eigenen Schwäche ist. So dürfen wir hoffen, daß Gott mit uns sein wird, und daß eine Sache den Sieg davon trägt, welche gewiß eben so heilig als gerecht ist." — In der Armee herrscht, wie man vernimmt, eine große Unzufriedenheit, theils weil die Schweizer ganz besonders begünstigt werden, theils weil die Linie für Alles, was sie im Interesse der jetzigen Regierung gethan, größere Belohnungen in Anspruch nimmt, und endlich, weil ein Spionirungssystem eingeführt worden ist. Das Garderegiment, in welchem sich neulich eine besondere Gährung gezeigt hat, ist auf Befehl des Königs einstweilen nach Teano versetzt worden und soll dort weitere Anordnungen harren.

Turin, 24. Juli. [Gegen Oestreich.] Die Art und Weise, wie Sardinien sein Vorhaben, Alessandria zu befestigen, anzeigte und dabei Oestreich wegen der Befestigung von Piacenza des Vertragsbruchs bezüchtigte, hat im Ausland ziemlich Sensation gemacht. Es scheint nun aber als gewiß angenommen werden zu dürfen, daß jenes energische Kgl. Dekret, welches die sofortige Inangriffnahme befiehlt, vorher den Höfen von Frankreich und England mitgetheilt war; nicht weniger die Gründe, welche die sardinische Regierung hierzu nöthigten. Diese Gründe aber mußten an der Seine wie an der Themse Anklang finden; denn der franz. Gesandte von Toscana und Parma hatte seine Regierung ebenfalls von dem Stand der Dinge in Piacenza benachrichtigt. Ob Oestreich auf die anschuldigende Herausforderung antworten wird, ist die Frage; die hiesige Regierung hat aber ihrerseits bereits Hand an's Werk gelegt. Nicht allein aber auf militärischem Terrain, sondern auch auf diplomatischem Boden sucht Piemont Oestreich Schwierigkeiten zu bereiten, und fühlt es sich nicht selbst kräftig genug, dem mächtigen Nachbar zu widerstehen, so wirft es neue Fragen von großer Tragweite in die Ministerräthe seiner Alliirten und überläßt sie dort sich selbst, zufrieden, wenigstens seinem Nachbar einen Stein in den Garten geworfen zu haben. Eine solche Frage ist die über die freie Po-Schifffahrt. Obgleich vorerst nur Gegenstand der Presse, ist doch ersichtlich, wie auch diese Frage wieder in den Prinzipienkrieg hereingezogen wird. Man stützt sich auf den Artikel 96 der Wiener Schlußakte, welcher die freie Schifffahrt auf den Flüssen Europa's garantirt, und verlangt daher, wie auf der Donau, die nun dem Handel der ganzen Welt geöffnet sein soll, so auch auf dem Po, Abschaffung des Monopols des östreichischen „Lloyds" von Triest und freien Eintritt für sardinische, französische, englische, amerikanische rc. Schiffe. In der Frage der Donaufürstenthümer hat sich Piemont ebenfalls (wie schon gemeldet) eingedrängt und verdient die Nachricht der ministeriellen „Opinione" Glauben, so sind die Schwierigkeiten beseitigt, welche bisher den Eintritt Sardiniens in die internationale Kommission zur Organisation der Fürstenthümer in dem Wege standen, und so wäre auch hier wieder der Wille Piemonts jenem Oestreichs, welches Sardinien ausgeschlossen wissen wollte, siegreich in den Weg getreten. (N. P. Z.)

— [Die Unruhen in Carrara.] Aus Carrara, 20. Juli, bringt die „It. C." folgenden Brief, der einige Auskunft über die Veranlassung zu den Unruhen giebt, deren Ausbruch in einer telegraphischen Depesche gemeldet wurde (s. Nr. 177): „Bekanntlich wurde in Folge der vor einigen Monaten in hiesiger Stadt vorgefallenen Ermordungen eine Militärkommission in Massa ernannt, damit dieselbe durch gerichtliche Maaßnahmen diese Verbrechen bestrafen und ähnlichen Missethaten vorbeugen solle. Als diese Kommission erklärte, daß bei diesen Verbrechen die Politik nicht ins Spiel komme, und daß namentlich die liberale Partei weder mit den Mördern, noch mit den Ermordeten in mittelbarer oder unmittelbarer Beziehung stehe, so wurde ein österreichischer Auditeur, mit Namen Ghol, geschickt, welcher an der herzogl. Kommission in Massa Theil nehmen sollte. Dieser Ghol hat in den politischen Prozessen zu Komorn, Mantua und Verona eine Rolle gespielt. Ein Mensch aus Reggio gab sich für einen politischen Flüchtling aus, kam nach Toscana, täuschte Manche und entwarf nun eine Liste der Liberalen im Herzogthume Modena. Die Liste wurde dem Auditeur Ghol eingehändigt, der nun sofort zahlreiche Verhaftungen vornahm. Die Gefängnisse sind mit diesen vermeintlichen Verbrechern überfüllt. Der Advokat Brizzolari ist schon seit 16 Monaten in Haft und weiß heute noch nicht, warum, da man noch nicht einmal das erste Verhör mit ihm vorgenommen hat." — Die neuesten, auf telegraphischem Wege in Paris am 28. Juli eingetroffenen Nachrichten (s. Nr. 178) schildern die Unruhen im Herzogthume Modena als unbedeutend.

Spanien.

Madrid, 24. Juli. [Der Aufstand in den Provinzen.] Die Nachrichten aus den Provinzen lauten im Allgemeinen befriedigend. Der Sieg in der Hauptstadt wirkte. — Der Pariser „Constitutionnel" vom 28. d. sagt: Wir haben mehrere Depeschen von Bayonne erhalten, die, ohne zu den bereits bekannten Thatsachen etwas Positives hinzuzufügen, die Lage Spaniens fortwährend unter günstigem Lichte betrachten und hoffen lassen, daß die Ruhe auf allen Punkten der Halbinsel bald vollständig hergestellt sein werde. — Madrider Blätter vom 23. und 24. d. bringen zu diesen Nachrichten noch folgende Einzelheiten: Man schreibt vom 19. aus Granada, daß die Truppen, welche seit zwei Tagen unter den Waffen waren, sich zurückgezogen haben, da zwischen ihnen und den Insurgenten ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, bis man den Ausgang der Madrider Ereignisse kennen werde. — Catalayud hatte dem General Dulce eine Botschaft geschickt, um ihm zu erklären, daß die Stadt sein Eintreffen abwarte, um sich für die Regierung der Königin zu erklären. Ueber die Vorfälle in Barcelona erhielt man offizielle Berichte. Der Straßenkampf wurde namentlich durch eine falsche telegraphische Depesche veranlaßt, welche berichtete, zu Madrid habe die Revolution gesiegt. General Basolo verließ, trotz seiner wohlbekannten progressistischen Ansichten, seinen Posten keinen Augenblick, und das Benehmen General Zapatero's ist um so bewunderungswürdiger, als er ohne alle Verbindung mit der Hauptstadt war und nicht wußte, was in Madrid vorging. — Nach Briefen aus Saragossa vom 20. fuhr man in dieser Stadt mit Vertheidigungsvorbereitungen fort und unterhielt die Aufregung des Volkes durch eine Menge von Lügen. Jede halbe Stunde veröffentlicht man ein Bulletin mit einem Pronunciamiento aus irgend einem Punkte Spaniens. Man hatte das Gerücht verbreitet, Espartero sei am Thurm von Bruil angekommen oder auf dem Punkt dort einzutreffen, und General Gurrea sei in Niederaragon, um Parteigänger zu werben. Niemandem war es gestattet, Saragossa ohne Spezialerlaubniß der Junta zu verlassen. Alle Offiziere der reitenden Batterie der 5. Division und jene der beiden Fußbatterien der 2. Division sind zu Madrid angelangt, da sie sich nicht mit den Rebellen verbinden wollten. Die Offiziere des Stabs, welche zu Saragossa waren, zogen sich nach Valencia zurück. Die Junta hatte die Errichtung von Freikorps dekretirt und am 19. publizirte sie eine Proklamation, um die Einwohner Saragossa's zu veranlassen, die Heldenthaten von 1808 nachzuahmen. Die Stadt war über die Stellung einzelner Anstifter der Unruhen bestürzt. Täglich finden Revüen und Paraden statt. Man erwartete den Aufstand ganz Cataloniens. Die Niederlage der Revolution zu Barcelona wird jetzt die Hauptstadt Aragons in die höchste Verwirrung versetzen. — Malaga und Jaen sind noch immer friedlich pronunzirt, das heißt, daß in diesen zwei Städten die Miliz und das Volk mit der Garnison nicht handgemein wurden.

Madrid, 25. Juli. [Die Regierungsmaaßnahmen.] Der General O'Donnell hat sich bereits veranlaßt gesehen, von dem politischen Programme, das er sich vorgezeichnet, abzugehen, und nur durch diese Zugeständnisse ist es ihm gelungen, die Ministerkrisis zu beseitigen. In einem Ministerrathe, welcher vorgestern Nachts im Palaste unter dem Vorsitze der Königin stattgefunden, wurde nach einigen lebhaften Debatten entschieden, daß die Nationalgarde, weit entfernt, ein Element der Ordnung zu sein, ein Element der Widersetzlichkeit bildet, und daß somit ihre Reorganisation im Interesse des allgemeinen Wohlergehens unterbleiben müsse; daß an eine Einberufung der konstituirenden Cortes nicht zu denken sei, da von dieser Körperschaft für die Gesellschaft eher Schaden als Nutzen zu erwarten stehe, daß eine neue Verfassung, wie sie die Umstände erheischen, ins Leben gerufen werde; daß dem Lande eine Institution der Stabilität noth thue, und daß durch Bildung eines Senates mit Erblichkeit oder mindestens auf Lebenszeit diesem Bedürfnisse abgeholfen werde (?). Sobald Saragossa, wo sich die letzte Widerspenstigkeit der Regierung entgegenstellt, besiegt ist, wird man amtlich mit all' diesen Beschlüssen hervortreten. Und daß die Hauptstadt von Aragon unterliegen müsse, erscheint nicht mehr zweifelhaft. Die fünf Tage Bedenkzeit, welche der General Dulce der Kommission von Saragossa zugestanden, sind von der Regierung, wie ich höre, bestätigt worden, damit nicht unnütz edles Blut vergossen würde. Der General Prim hat sich heute um 2 Uhr Nachmittags dem Ministerpräsidenten vorgestellt, um ihm zu dem Vollbrachten Glück zu wünschen und Versicherungen seiner Ergebenheit zu machen. Er wurde von dem Manne des Tages mit großer Freundlichkeit aufgenommen. Man sagt, daß der General Prim Hrn. Olozaga beim Ministerpräsidenten das Wort gesprochen, und daß für den spanischen Gesandten in Paris Aussicht vorhanden sei, seinen Posten zu behaupten, obgleich die Moderados auf denselben Sturm laufen. (K. Z.)

— [Neuestes.] Die heutige „Madrider Zeitung" veröffentlicht nachstehende Depesche: „Der Brigadier Rubin berichtet aus Murcia, daß die Ruhe dort hergestellt ist. Am 24. präsentirte sich eine Deputation von Saragossa zu Ateca bei Dulce, um ihn zu bitten, mit den Feindseligkeiten gegen die Stadt nicht zu beginnen. Der General gewährte diese Bitte durch Bewilligung einer fünftägigen Frist, unter dem Vorbehalte der Genehmigung der Regierung. Die Revolution sieht sich auf Saragossa und Teruel beschränkt. Diese beiden Punkte Aragons sind von Truppen eingeschlossen, die dort die Herrschaft des Gesetzes wieder herstellen werden. In der Provinz Granada sind noch einige Städte im Aufstande, aber sie flößen keine Unruhe ein, da die Truppen treu bleiben. — Nach einem Madrider militärischen Journale wird die Regierung vor Saragossa einen Belagerungspark aufstellen, der aus 12 Sechszehnpfündern, 10 Zwölfpfündern und 10 Mörsern bestehen soll.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Juli. [Die Krönungsfestlichkeiten; die auswärtigen Zeitungen; Grenzverkehr.] Es scheint, daß die Krönungsfestlichkeiten sich nicht allein auf Moskau beschränken sollen, wenigstens ist man bemüht, den Enthusiasmus im ganzen Lande zu wecken und an allen Orten des ungeheuren Reiches zur Mitfeier anzuregen. Die Beamten in Polen, welche mit der Bevölkerung am nächsten in Berührung kommen, sind überall bestrebt, Festlichkeiten vorzubereiten und die Feier zu einer allgemeinen zu machen. In Polen merkt man aber wenig Interesse für dieses Fest. — Die deutschen Zeitungen, die jetzt nach Polen gelangen, werden mehr als je geschwärzt. Ich hatte in Warschau ein Exemplar der Haude- und Spener'schen Zeitung und ein anderes der Breslauer Zeitung vor mir, in welchem Spanien, Italien und — Rußland unlesbar gemacht waren. Ich weiß nicht, ob dieses Ekrasirungssystem immer mit dieser Ausdehnung gehandhabt wird, allein es scheint so, da mehr als ein Drittheil aus jenen Exemplaren gestrichen war. In öffentlichen Lokalen sieht man deutsche Zeitungen jetzt fast gar nicht mehr, obgleich die Wirthe sie halten und den Gästen auf besonderes Verlangen mittheilen. — Durch eine neuere Anordnung der Statthalterschaft ist der persönliche Verkehr der preußischen Grenzbewohner mit uns bedeutend erleichtert. Seitdem das Wetter günstiger geworden ist, hat auch die Bewegung an der Grenze einen sehr lebhaften Charakter angenommen, und besonders erfreuen sich die Jahrmärkte unserer Grenzorte zahlreichen Besuchs von drüben. Die Polen, besonders die Landleute, sind zu Einkäufen jetzt außerordentlich geneigt, da sie sich von der Ernte sehr viel versprechen. In einzelnen Gegenden wird bereits der Anfang gemacht, und bis jetzt verspricht die Ernte in der That reichlich und gut zu werden. Dagegen ist man durch Gerüchte, welche eine Verstärkung der militärischen Besatzung Polens in Aussicht stellen, sehr geängstigt. Man fürchtet in Polen, besonders auf dem Lande, nichts mehr als die Anwesenheit von Militär, da die Ernährung den Leuten zu viel kostet. Die Regierung will, daß die Soldaten, die auf dem Lande untergebracht werden, bei der Wirthschaftsarbeit Hülfe leisten sollen. Das ist auch ausdrucklich angeordnet, steht aber wie so vieles Andere nur auf dem Papiere.

— [Preßbeschränkungen.] Wenn ich Ihnen schon mehrfach wiederholt habe, daß die Reformbestrebungen in Rußland nicht von langer Dauer sein würden, so liefert eine gestern (25.) hier angelangte Nachricht dafür einen deutlichen Fingerzeig. Seit der Thronbesteigung Alexander's II. hat nämlich die Presse in Rußland und Polen einer ungewohnten Freiheit genossen. Die Journale wagten schon in ziemlich liberalem Geiste sich einer Erörterung öffentlicher Fragen hinzugeben, die Jedermann erstaunen machte; auch sah man die ausländischen Zeitungen nicht mehr mit ausgeschnittenen Löchern, oder mit schwarzen Trauerfarben die Abonnenten besuchen. Diese Milde und Nachsicht hat nur kurze Zeit gedauert. Nach den neuesten Befehlen vom Ober-Censurkollegium des Reiches soll wieder streng auf die alte Ordnung gesehen, sollen also alle Blätter wieder wie früher vor der Vertheilung von der Censur genau untersucht werden. (D. R. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. [Kuczkowski.] Dem ehemaligen preußischen Oberstlieutenant von Kuczkowski, der seiner Zeit als Instrukteur der türkischen Artillerie nach Konstantinopel kommandirt und im verflossenen Jahre zum Liva-Pascha, General-Major, befördert wurde, ist vor Kurzem die Auszeichnung zu Theil geworden, durch Se. Maj. den Sultan zum Ferik-Pascha oder General-Lieutenant mit dem Titel Exzellenz ernannt zu werden.

— [Dampfschifffahrt; Chausseebrückenbau; Handelsverkehr.] Die Regierung nimmt allem Anschein nach einen ernsten Anlauf, um mit einer Menge materieller Neuerungen und Reformen rasch vorwärts zu gehen. Es ist zunächst bemerkenswerth, daß sie der Dampfschifffahrt eine große Aufmerksamkeit zuwendet und durch rasch aufeinanderfolgende Ankäufe von dergleichen Fahrzeugen aller Größen die Absicht durchblicken läßt, auf eigene Hand See- und Flußlinien zu etabliren. Seit längerer Zeit spricht man von einer Befahrung des Euphrat mit Dampfschiffen. Es soll nun auch im Werke sein, auszumitteln, inwiefern die kleinen Flüsse des Reichs für solchen Verkehr zugänglich zu machen sind. In dieser Hinsicht spricht man von der Maritza, dem Kisil- und Jeschil-Irmak, dem Sangariastrome und anderen. — In dem „Journal de Constantinople" ist von der Errichtung einer Brücken- und Chausseeverwaltung die Rede. Der französische Ober-Ingenieur Baumgarten würde die Leitung dieses Dienstes übernehmen und sich muthmaßlich zunächst mit Rekognoszirungen und Entwurfsarbeiten beschäftigen. Es tritt aus diesem Umstande wie aus mancherlei anderen dem unbefangenen Auge eine Differenz in Hinsicht auf die Auffassung der Staatszukunft der Türkei Seitens Frankreichs und Englands entgegen. Worauf die erstere Macht hinarbeitet, das scheint heutigen Tages vor allen Dingen die schnelle Herbeiführung einer vielfachen Verbindung des Innern der hiesigen Provinzen mit der Küste zu sein, um dadurch ebenso viele Zugänge für französische Waaren

zu gewinnen. Der große Seeplatz, welcher die Vermittelung eines solchen dereinstigen Verkehrs hauptsächlich auf sich nehmen würde, ist Marseille. Nach allen Angaben ist der Unternehmungsgeist sammt den ihm dienstbaren Mitteln daselbst seit mehreren Jahren in ganz außerordentlichem Aufschwunge begriffen und die Konkurrenz, die ihm von Triest aus gemacht werden könnte, wird für die nächste Zukunft wenig gefürchtet. Dagegen kann man in einigem Zweifel sein, wie England seine demnächstige Handelsstellung auffaßt. Es ist nicht zu leugnen, daß der britische Handel nach hier im steten Zunehmen begriffen ist, aber der Hauptsache nach wird nichtsdestoweniger an entscheidender Stelle in London die Türkei doch nur als ein großes Durchgangsgebiet aufgefaßt, welches, wie es nun einmal zwischen Asien und Europa hingestellt ist, vornehmlich im Interesse kurzer Verbindungsstraßen mit Indien ausgebeutet werden soll. Daher der geringere Antheil, den die britische Regierung an dem hiesigen allgemeinen Civilisationswerke zu nehmen scheint.

Smyrna, 18. Juli. [Die evangelische Mädchenschule.] Die vor drei Jahren von preußischen Diakonissen in Smyrna gegründete Mädchenschule erfreut sich einer schnellen segensreichen Entwickelung. Die jetzigen Räumlichkeiten genügen nicht mehr und es wird die Anstalt durch einen neuen Anbau, zu dem vorgestern der Grund gelegt wurde, erweitert. Das dem Grundstein beigeschlossene Dokument ist um so interessanter, als es auch einen Blick auf das gesammte hiesige Schulwesen wirft; wir wollen es deshalb wörtlich folgen lassen: „Es war im Jahre 1853, als Schwestern aus der Diakonissenanstalt des Pastor Fliedner zu Kaiserswerth in Rheinpreußen der Aufforderung folgten, in Smyrna eine Mädchenschule zu gründen. In einer Stadt, wo dermalen das Erziehungs- und Schulwesen in einem verkommenen und depravirten Zustande sich befand, wo Aberglaube, Fanatismus und Verfolgungssucht in ihren düstersten Formen zu Tage traten, bedurfte es gestählter Herzen von gehobenem religiösem Gefühle, um das schwere Werk in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1854 gefiel es der hohen Munifizenz Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, die zum Ankauf eines großen Schulhauses nöthigen Mittel huldreichst zu gewähren. Seitdem hat die Anstalt eine so ersprießliche und außerordentliche Entwickelung genommen, wie sie in den Annalen gleichartiger Erziehungsinstitute bisher vergebens gesucht wird. Nach Verlauf von kaum zwei Jahren machte sich das Bedürfniß dringend geltend die vorhandenen Räumlichkeiten jenes Schulhauses, die den gesteigerten Erfordernissen und Ansprüchen nicht mehr genügen, in entsprechender Weise auszudehnen. Unter dem Beistande des Himmels ist dazu der Anfang gemacht. In Gegenwart der unterzeichneten Personen fand heute die Grundsteinlegung zu einem neuen Anbau, welcher zugleich eine Armenschule, Krankenstube und Apotheke umfassen soll, statt. Indem hiermit die Anstalt für die Zukunft in einen erweiterten Thätigkeitskreis tritt, erbitten wir den Segen des Allmächtigen, daß er mit schützender und fürsorgender Hand über der Anstalt wache. Vorstehende Zeilen, so wie das von der Schulvorsteherin Minna Groß gezeichnete Portrait Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und einige jetzt kursirende Münzen sind zur Erinnerung für die Nachwelt beigefügt. Smyrna, 16. Juli 1856. (Tr. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. August. [Der Ehrenrath] für Rechtsanwalte und Notare im Departement Posen besteht jetzt aus den Herren: Landgerichtsrath Boy zu Posen als Vorsitzendem; Landger. Rath Gregor; Justizräthen Zembsch, Dönniges, Tschuschke und Giersch zu Posen; Rechtsanwälten Rudenburg zu Pleschen; Justizräthen Evmann zu Kosten und v. Giżycki zu Samter. Stellvertreter sind die Herren: Rechtsanwalt Brachvogel zu Kosten; Justizrath Guderian zu Posen; Rechtsanwälte Hellhof zu Schroda und Janecki zu Grätz.

— [Erledigt]: hie kath. Pfarrstelle zu Lutom (Kr. Birnbaum), königl. Patronats. — Die fünfte Lehrerstelle an der evang. Schule zu Ostrowo (Kr. Adelnau); die siebente Lehrerstelle an der evang. Schule zu Schwerin a. W.; die evang. Schullehrerstelle zu Gosthn (Kr. Kröben); die evang Lehrerstelle in Gay bei Samter. Der Schulvorstand hat bei den drei ersten Stellen das Präsentationsrecht; Bewerber um die zu Gay haben sich an den Superintendent Sange in Samter zu wenden.

— [Viehkrankheiten.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Skarydzew (Kr. Schildberg) ist erloschen und die Sperre aufgehoben.

℞ Dobrzyca, 30. Juli. [Entwendung eines Geldbriefes; Unglücksfall.] Gestern erregte die Verfolgung eines Hauslehrers aus Magnuszewice durch die hiesige Polizei einiges Aufsehen. Derselbe hatte nach Vorzeigung eines von der Besitzerin v. Blociszewska unterschriebenen und untersiegelten Empfangscheines auf hiesiger Posterpedition einen Brief mit 137 Thlrn. in Empfang genommen. Seine vergebens erwartete Zurückkunft hatte Verdacht erregt. Es ergab sich, daß er hier bei einem Schneider beinahe 8 Thlr. für eigene Rechnung und auch sonst noch kleinere Beträge von dem Gelde ausgegeben hatte, und da er hier nicht mehr anwesend war, so setzte ihm ein Beauftragter der Besitzerin in Begleitung des hies. Gendarm nach Koźmin nach, wo er verhaftet und zurückgebracht wurde. Von dem Gelde waren circa 10 Thlr. verausgabt. — In voriger Woche ereignete sich in Wykow der Unglücksfall, daß ein Wirthschaftseleve aus Unvorsichtigkeit der Dreschmaschine zu nahe kam. Sein Rockflügel wurde von der Maschine eingedreht und der junge Mann am Unterleibe gefährlich verletzt; es ist jedoch Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden.

M Meseritz, 30. Juli. [Kreistag; ständische Baukommission; eingelieferte Verbrecher; Ernte.] Auf dem am 26. d. unter dem Vorsitz des Landraths Schneider abgehaltenen Kreistage wurden sämmtliche Propositionen einstimmig angenommen. Als neue Mitglieder wurden eingeführt: die Rittergutsbesitzer Graf zu Lippe-Biesterfeld auf Schloß Bentschen und Stephan v. Dziembowski auf Schloß Meseritz, so wie der Bürgermeister Lehmann aus Bentschen. Unter den gefaßten Beschlüssen befinden sich einige, welche die Sorgfalt bekunden, die die Kreisstände den Wohlthätigkeitsanstalten widmen; sie bewilligten auf's Neue, wie überhaupt seit dem Bestehen des Institutes, 100 Thlr. für die „Nationaldanksstiftung", 50 Thlr. für das vom Johanniterorden in Tirschtiegel gegründete Krankenhospital und 27 Thlr. für die Anstalt zur Erziehung verwahrloster Kinder in Rokitten. Außerdem wurden den beiden im Bau begriffenen Aktienchausseen, die von Pinne nach Tirschtiegel und von der Staatschaussee bei Gorzyn nach Betsche, resp. Meseritz führen, je 6000 Thlr. bewilligt. — Am Abend des 26. d. trat eine ständische Baukommission zu einer Berathung über den Bau der Kreischaussee von Meseritz nach Bentschen zusammen; der Regierungsrath Ziegert setzte die in Betracht kommenden technischen Fragen mit Klarheit und Gründlichkeit auseinander, und der Beginn der Erdarbeiten soll Anfangs September in Angriff genommen werden. Während des Winters soll das Steinmaterial beschafft werden, und Ende 1857 die Chaussee von hier bis Bauchwitz vollendet sein. — Die beiden wieder eingelieferten Verbrecher Deutschmann und Kahl haben zwei schwere Diebstähle in der kurzen Zeit ihrer Freiheit begangen und werden wahrscheinlich deshalb vor dem unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsdirektors Hoyer aus Grätz beginnenden Schwurgericht erscheinen. — Die Ernte nimmt bei dem günstigsten Wetter ihren raschen Fortgang und liefert die erwünschtesten Resultate; der Roggen galt am 28. 2 Thlr. 5 Sgr., die Kartoffeln 20 Sgr. der Scheffel.

Neustadt b. P., 30. Juli. [Polizeiordnung; Ernte; Preise; Gefangene.] Um die in hiesiger Stadt seit einiger Zeit überhand nehmenden Diebstähle während der Nachtzeit zu beseitigen, haben die Stadtverordneten in Uebereinstimmung mit dem Magistrat in der Sitzung vom 26. d. Mts. beschlossen, Sicherheitsnachtwachen einzurichten, welche entweder durch die dazu bestellten Bürger oder durch Stellvertreter, welche jedoch gleichfalls ansässige Bürger sein müssen, zu beziehen sind. Der Wachhabende ist verpflichtet, jedes mit Gut, besonders mit Feldfrüchten beladene Individuum anzuhalten und der Polizeibehörde zu übergeben, auch von jeder Handlung gegen die Eigenthumssicherheit bei derselben sofort Anzeige zu machen. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen werden, wo nicht das Strafgesetzbuch härtere Strafen vorschreibt, mit 10 Sgr. bis 5 Thlr. Geld-, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet. — Das schöne Wetter begünstigt die noch immer im vollen Gange befindliche Roggenernte. Während man im vorigen Jahre fast gar keine Schober bemerkte, sieht man in diesem Jahre schon jetzt solche einzelnen. Flachs, welcher gut gerathen, hat auf manchen Stellen die wohl seit Jahren seltene Höhe von 2 Fuß 10 Zoll erreicht. Der Weizen wird den Erwartungen hinsichtlich des Körnerertrages nicht ganz entsprechen, da sich unter demselben, den auf vielen Stellen durch Rost angerichteten Schaden abgerechnet, viele Schmielen befinden. Mit der vielversprechenden Erbsenernte wird man wohl schon in der kommenden Woche in hiesiger Gegend beginnen. — Ungeachtet am vorgestrigen Marktage noch wenig neues Getreide (altes ist bei den Landwirthen gar nicht, oder nur wenig vorhanden,) zu Markt gebracht wurde, so war doch schon eine bedeutende Preisermäßigung wahrzunehmen. Das Viertel Roggen wurde mit 2 Thlr. 15, auch 2 Thlr. 5 Sgr., der Scheffel Kartoffeln mit 25, auch mit 22 Sgr. bezahlt. Der Roggen ist meist noch frisch und ohne alten nicht gut zu vermahlen. Unsere Höker und Bäcker können sich an eine Preisermäßigung noch nicht gewöhnen, schieben als Grund alte Bestände aus der Theuerungszeit vor, und lassen sich dabei das Mehl und ihr auffallend kleines Gebäck noch zu demselben hohen Preise bezahlen, wie vor zwei oder drei Monaten. — In diesem Jahre sind auf dem Dominium Neustadt während der Erbsenernte außer den aus der Mark verschriebenen Arbeitsleuten, welche jedoch in diesem Jahre wegen der bereits dort begonnenen Erdarbeiten an der Kreuz-Frankfurter Eisenbahn nicht in solcher Zahl eingetroffen sind, wie in den früheren Jahren, auch Sträflinge, jedoch nur Frauenzimmer, aus dem Kreisgerichtsgefängniß zu Grätz, unter Aufsicht eines Gerichtsbeamten, beschäftigt, welche bei der Arbeit recht fleißig sind. Sie erhalten von der Gutsherrschaft, welche noch einen festgesetzten Betrag pro Arbeitstag für jede Arbeiterin an die Gerichtskasse zu zahlen hat, Beköstigung und Quartier.

π Schrimm, 30. Juli. [Aufhebung der Sperre; Begräbniß.] Endlich ist heute, den 30. Juli, die Stadt nach elfwöchentlicher Absperrung eröffnet (s. unten) und für den Verkehr wieder freigegeben. Letzterer erleidet zwar noch einige Beschränkungen, da Wolle, Felle, Futter u. s. w. nicht passiren dürfen; indeß dürfte auch diese Beschränkung wohl nur von kurzer Dauer sein. Es zeigte sich unter den Bewohnern eine freudige Bewegung, als Nachmittags das Militär abzog und die Räucherapparate beseitigt wurden. Frisch und munter strömten am Abend die Spaziergänger zur Stadt hinaus; Wagen fuhren zum ersten Male, ohne Begleitung eines Soldaten, wie es sonst geschah, im raschen Trabe durch die Stadt, und außerhalb derselben hörte man sogar Freudenschüsse. Mit großer Spannung sehen die wenigen Viehbesitzer, denen noch Vieh verblieb, dem Tage entgegen, an welchem sie dasselbe vom Felde zurückerhalten werden, wohin es vor 3 Wochen gebracht worden ist, um dadurch die Absperrung der Stadt eher aufheben zu können. — Gestern wurde hier der Soldat D., vom 6. Regiment, feierlich zur Ruhe bestattet. Derselbe wurde vor 3 Wochen von einem Kameraden auf der Feldwache hier aus Unvorsichtigkeit durch einen Schuß verwundet, in Folge dessen er am vergangenen Sonntage im hiesigen Lazareth verstarb. Trotz aller heftigen Schmerzen soll er noch kurz vor seinem Tode die Vorgesetzten gebeten haben, den Unglücklichen, der an seinem Tode Schuld, und bereits zur Haft gebracht ist, nicht, oder, wenn es durchaus sein müßte, doch sehr gelinde zu bestrafen. Der Verstorbene war 22 Jahre alt und aus Schlesien gebürtig.

k Aus dem Schrimmer Kreise, 30. Juli. [Sperre-Aufhebung; Ernte; Jagdaussichten.] Die der Rinderpest halber über die Stadt Schrimm angeordnete Sperre ist zuverlässigen Nachrichten zufolge heute den 30. aufgehoben worden. Nur der strengen Durchführung der angeordneten Maaßregeln Seitens der k. Regierung und des Landrathes haben wir es zu danken, daß die Seuche nicht weiter um sich gegriffen und daß namentlich der südwestliche und der südöstliche Theil des Kreises gänzlich von der Krankheit verschont geblieben ist, und es bleibt Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß wir auch ferner verschont bleiben werden. Mochte immerhin die Durchführung der Maaßregeln Einzelnen streng erscheinen, dem Ganzen war sie doch höchst heilsam. Bei der in diesem Jahre überreichen Weide ist der Gesundheitszustand und das Aussehen des Rindviehes in hiesiger Gegend höchst erfreulich. — Die Ernte, begünstigt vom herrlichsten Wetter, währt bereits seit 14 Tagen. Der Ertrag ist vorzüglich. Während im vorigen Jahre der Scheffel Roggen ca. 83 Pfund wog, wiegt nach der Versicherung mehrerer Landwirthe nicht allein hiesiger, sondern auch schlesischer, der Scheffel in diesem Jahre gegen 90 Pfund. Die Körner sind schwer und mehlreich. Die Qualität des Mehles und des daraus gebackenen Brotes ist vorzüglich. Die Preise des Roggens fallen bereits bedeutend; so kostete am 25. in Schrimm der Scheffel Roggen 2 Thlr. 15 Sgr., in Xions dagegen nur 2 Thlr. 2½ Sgr. bis 5 Sgr. Kreuznacher Staudenroggen, der so eben gemäht wird (pro Morgen drei Schock) ist so dicht und stark, daß die Mäher kaum mit der Sense durchkommen können. Von der Ackerfläche ist, der vielen und starken Schwaden halber, kaum etwas zu sehen. Ich zählte an einer Staude des genannten Roggens 6—7 Halme und in jeder Aehre 53—60 Körner. Die ältesten Leute wissen sich einer so reich gesegneten Ernte nicht zu erinnern. Es ist aber auch ein reges Leben unter den Erntearbeitern. Ein Wirthschaftsbeamter, der bereits seit 20 Jahren in seinem Berufe wirkt, erzählte mir, daß noch in keinem Jahre die Leute mit solcher Liebe und Lust zur Erntearbeit gekommen seien, und daß ein 80jähriger Greis, der an Händen und Füßen gelähmt und seit drei Jahren von der Arbeit zurückgeblieben, freudigen Muthes sich zur Arbeit gemeldet habe, um, da uns Gott so reichlich gesegnet, mit seinen schwachen Kräften auch noch zu wirken. Weizen ist nur mittelmäßig. Was die Kartoffelernte betrifft, so sollen sich doch hin und wieder schwarze Blätter am Kraute der hier zu Lande besonders angebauten sog. „weißen Kartoffel" befinden, die Knollen dagegen aber ganz gesund sein. Die Zwiebel- und Rio-Friokartoffel, die hier angebaut wird und sich durch ihre große Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungs- oder sonstige Einwirkungen bereits ausgezeichnet hat, ist natürlich ganz gesund. Von der Kartoffelkrankheit ist jedoch nichts zu fürchten, weil die Knollen bereits zu weit im Wachsthum vorgeschritten sind. Die Frühkartoffeln zeigen sich so mehlig und schmackhaft, wie ich solche um jetzige Zeit noch nie gesehen. Gerste ist vorzüglich, Hirse mittelmäßig. Mais ein vortreffliches, milchgebendes Viehfutter, ist durchgängig (d. h. doch wohl nur in dortiger Gegend, denn es liegen uns auch aus anderen Orten Nachrichten vor, die das Gegentheil melden; d. Red.) der im Frühjahr anhaltenden Kälte halber schlecht; spät gelegter dagegen mittelmäßig. Erbsen, in diesem Jahre vom Mehlthau verschont, sind durchaus befriedigend. Alle Hackefrüchte, namentlich Runkel- und Mohrrübe (ein vorzügliches Pferdefutter) sind sehr gut bestanden. Die Witterung war dem Wachsthum der Pflanzen überaus günstig. Leider ist es nur sehr störend für den Landwirth, wenn in die Erntezeit in einzelnen Parochien Feiertage zu Ehren der Heiligen fallen, wie z. B. am 26. d. in den Parochien Dolzig und Gosthn zu Ehren der heil. Anna. Nicht allein, daß das auf dem Felde liegende Getreide während des Festtages nicht gewendet und aufgebunden werden, und außerdem noch, wie am 26. der Fall, durch Regen leiden kann, sondern der Gutsbesitzer, der während der Ernte vielleicht täglich gegen 100 Menschen beschäftigt, hat überdies noch bedeutenden Verlust, weil Brot und Lohn gegeben werden müssen, ob gearbeitet wird oder nicht. — Den Jagdfreunden sei mitgetheilt, daß Enten-, Hasen- und Hühnerjagd, so wie der Fang der Krammetsvögel, in diesem Jahre nach den angestellten Beobachtungen gut sein werden. — Obst, mit Ausnahme von Pflaumen, dürfte es nur wenig geben.

E Exin, 30. Juli. [Dampfmühle; Mühlenbauten; Kanalanlage; Chaussee; Ernte.] Die in Samotschin vom dortigen Kaufmann Seelig im vorigen Jahre angelegte große Dampfölmühle hat allen Erwartungen entsprochen, und die Erweiterung derselben, in Folge welcher noch eine Mahlmühle mit vielen Gängen mit jener verbunden und das Ganze durch eine verstärkte Dampfmaschine in Betrieb gesetzt wird, dürfte in einigen Wochen beendet sein. Neben dem Betrieb der Oelmühle sollen gleichzeitig von dem Kornmahlwerke zwei Wispel, und bei Stillstand des ersteren im Verein mit den noch übrigen sonst ruhenden Gängen fünf Wispel Getreide vermahlen werden. Die Besitzer der zahlreichen nahe gelegenen Wassermühlen sind über jenes Unternehmen äußerst ungehalten, weil sie hierdurch ihre Existenz in Zukunft stark gefährdet glauben, während das Publikum aus triftigen Gründen diese neue Anlage mit Freuden begrüßt. — Die in Folge Abbrennens neu gebauten Wassermühlen vermögen wegen ihrer neuen praktischen Einrichtungen mit dem früheren Wasserquantum das Zwei- und Dreifache gegen sonst zu mahlen; das aber gereicht nicht allein zum Vortheil des Besitzers, sondern auch des mahlenden Publikums, das sonach minder von habsüchtigen Müllern abhängig ist, wie deren Einer z. B. bei der Staatsanwaltschaft wegen gar zu starken Metzens unter Anklage steht. Die vor drei Wochen Nachts abgebrannte viergängige Mahl- und zweigängige Schneidemühle Proskowo, unterhalb Smogulec, wird auch großartiger, wie früher, aufgebaut und nach der Zeichnung ein Prachtbau werden. — Da die Netzebruchstrecke von Osiek an bis zum Samotschin-Bialosliwer Steindamm so geringes Gefälle hat, daß auf je 1000 Ruthen der Netze nur ein Zoll kommt, was namentlich bei Ueberschwemmungen ein sehr großer Uebelstand ist, so sollen zu beiden Seiten des Flusses am Rande des Netzebruches hin Abzugskanäle geschlagen werden, welche das Wasser der in die Netze fließenden kleinen Flüsse und der Bäche zu beiden Seiten auf dieser Strecke auffangen und bis hinter den erwähnten Damm führen, woselbst sie in die Netze münden werden. Die Vorarbeiten sind bereits beendet. — Die Kreischaussee von Wilatowo bis zur Mogilnoer Kreisgrenze in der Richtung auf Bartschin ist bereits dem öffentlichen Verkehr übergeben. — In dieser Woche hat die Roggenernte, vom schönsten Wetter begünstigt, auch hier angefangen. Daß der Weizen viel weniger lohnen werde, was von einigen Seiten her behauptet worden, finden wir hier nicht. Wenn der Stand desselben auch nicht gerade allgemein ein vorzüglicher genannt werden kann, so ist er doch immer ein recht guter.

N Nakel, 31. Juli. [Ein Streich; toller Hund; Kartoffelkrankheit; Theuerung.] Der Gutsbesitzer B. aus Olszewko hatte vor einigen Wochen seine dortige Besitzung für 28,000 Thlr. mit 17,000 Thlr. baarer Anzahlung verkauft. Er begab sich nebst seiner Familie zu seinem Schwager, dem Gutsbesitzer L. bei Wloclawek, um sich bis zum Wiederankaufe in Polen dort aufzuhalten. Dieser rieth ihm, die 17,000 Thlr. in polnische Pfandbriefe umzusetzen, weil er davon später einen nicht unbedeutenden Gewinn haben würde. Der Schwager reiste nach Brombeeg, wo er einem Freunde, dem Kaufmann M., dies Vorhaben mittheilte, der eben nach Berlin reisen wollte und sich sofort erbot, das Geld mitzunehmen und dort das Wechselgeschäft zu realisiren. Jetzt sind schon drei Wochen verflossen, und der ersehnte Geschäftsfreund hat noch nichts von sich hören lassen. Man will behaupten, es sei mit ihm auch sein ganzes baares Vermögen verschwunden, und würden ihm nun die 17,000 Thlr. recht zu Statten kommen, falls er etwa in der neuen Welt ein neues Glück zu begründen beabsichtigte. — In unseren Nachbardörfern hat leider ein toller Hund wieder manches Unglück angerichtet; auch ein kleines Kind ist gebissen worden, und in Folge dessen gestorben. (Weshalb läßt man denn die Hunde keine Maulkörbe tragen, wie dies an so vielen anderen Orten, trotz alles Räsonnirens gewisser Thierfreunde und Menschenfeinde, ohne allen Nachtheil schon längst gesetzlich vorgeschrieben ist? D. Red.) — Mehrere Landwirthe klagen, daß auf manchen Stellen das Erscheinen der Kartoffelkrankheit wieder ganz deutlich wahrzunehmen ist. Schon äußerlich erkennt man häufig das Verderben daran, daß das Kraut ganz schwarz und welk wird. (Von vielen anderen Seiten her aber ist behauptet worden, daß Letzteres nur eine Folge der späten Nachtfröste sei. D. Red.) Auffallend ist es, daß, während auf manchen Aeckern kranke, auf den daneben liegenden durchweg schöne, gesunde Kartoffeln zu Tage gefördert werden. — Wir haben wirklich hier recht theure Preise, und dürfen wohl Posen und Bromberg beneiden. Die Metze Kartoffeln wird nicht billiger als 3 Sgr.; das Pfund Butter 8 und 7½ Sgr.; Getreide und Mehl ist wieder aufgeschlagen, und die Ernten und Ernteaussichten sind doch so glänzend!!

Personal-Chronik.

Posen, 1. August. [Personalveränderungen] bei der königl. Regierung. Im Laufe des zweiten Quartals d. J. ist 1) der Regierungs-Referendar Hähnel zum Regierungs-Assessor befördert, 2) der Regierungs- und Forst-Referendar v. Borries als Oberförster nach Siegen versetzt, 3) der Regierungs-Referendar v. Henning von der königl. Regierung zu Erfurt hieher versetzt, 4) der Regierungs-Civil-Supernumerar Strach zum Sekretariats-Assistenten ernannt, und 5) der Militäranwärter, Wachtmeister Richter, zu seinem Truppentheil zurückgetreten.

Redaktions-Korrespondenz.

E in Exin. Wir dürfen wohl von dem Inserate absehen; die Berichtigung erfolgte, wie nachgewiesen, auf ausdrückliches Verlangen der Betreffenden. — π in Schrimm. Wir haben dort wie hier die nöthigen Schritte gethan. — D in Danzig. Literarische Erscheinungen werden nur besprochen, wenn sie der Redaktion zuvor ebenfalls eingesendet worden; wir werden übrigens baldigst wieder eine Reihe solcher über die uns zahlreich vorliegenden Werke geben. — m in Znin. Wir wollen es versuchen, und empfehlen Vorsicht und Treue. — k im Schrimmer Kreise. Wir müssen Sie angelegentlich auf die Red. Korr. in Nr. 172 aufmerksam machen.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 1. August.

BAZAR. Kommendarius Osmolski aus Chodziesen; Verwalter Kalerczynski aus Gberbowo; die Gutsb. v. Lipski aus Ludom und v. Moszczenski aus Kozniskowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo; die Fabrikbesitzer Mestern aus Schlesien und Steimmig aus Danzig; Referendar v. Viebahn aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Langenfeven aus Leipzig, Wiener aus Kalifornien, Schwarzkopf aus Magdeburg, Wolff Momm, Gehn und Koch aus Berlin; Lieut. Hildebrand aus Lubnica; die Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo und v. Bojanowski aus Rakwitz.

HOTEL DU NORD. Probst Szadurski aus Ostrowo; die Gutsb. Krygier aus Schrimm und v. Krzyzanowski aus Dziecmiarki.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Rohrmann aus Chrzystowo und Fricke aus Halberstadt; Lehrer Zeidel aus Gnesen; die Kaufleute Fränkel aus Breslau, Pazkowski aus Konin, Goldring und Cohn aus Jarocin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Partikuliers v. Kierski aus Gąsawy und v. Swięcicki aus Szczepankowo; die Gutsb. v. Kraszewski aus Weißensee und v. Zakrzewski aus Winkowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Radonski aus Pieganowo und Kreisrichter v. Zabłocki aus Pleschen.

WEISSER ADLER. Die Kaufleute Eller aus Gostyn, Brühl aus Schmiegel, Lieberknecht und Kommissarius Foltynski aus Jablone.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auszug aus der Polizeiverordnung.

§. 3. Das vorzüglichste und einzige Schutzmittel gegen die Rinderpest ist die Verhütung jeglichen Verkehrs mit krankem Rindvieh und mit Menschen, Thieren oder Gegenständen, die damit in Berührung gekommen sind. Es darf daher Niemand aus einem andern Orte Rindvieh einbringen, wenn er nicht darüber ein zuverlässiges, von der Orts-Polizeibehörde ausgestelltes Gesundheitsattest vorzeigen kann. Dies muß den Namen des Verkäufers und Käufers, die Zeit und den Ort des Kaufs, die Stückzahl, Geschlecht, Farbe und etwanige Abzeichen des Viehes, nebst der Versicherung enthalten, daß in den Orten, wo das Vieh während der letzten drei Monate gewesen ist, keine ansteckende Krankheit sich gezeigt hat. Ohne ein solches Attest darf Niemand eingebrachtes Rindvieh kaufen, oder sonst annehmen; der Käufer ist verpflichtet, das Attest der Orts-Polizeibehörde, resp. dem Ortsvorstande und dem Bezirks-Revisor vorzuzeigen.

§. 4. Viehhändler müssen beim Einkaufe gleiche Atteste ausstellen lassen und sie denjenigen einhändigen, denen sie das Vieh wieder verkaufen. Sie müssen dieselben auch den Polizeibehörden resp. den Ortsvorständen der Oerter, durch welche sie treiben, auf Erfordern vorzeigen.

§. 5. Gastwirthe, Krüger und überhaupt Personen, bei denen Viehhändler, Fleischer, Viehtreiber übernachten, sind verpflichtet, diese Atteste nachzusehen, und jede Unrichtigkeit oder das gänzliche Fehlen derselben der Orts-Polizeibehörde resp. dem Ortsvorstande anzuzeigen.

§. 6. Die Orts-Polizeibehörde resp. der Ortsvorstand hat mit Hülfe der zur Kontrolle bestimmten Sachverständigen den Marktverkehr sorgfältig zu überwachen, den Gesundheitszustand des zu Markt gebrachten Viehes gehörig zu kontrolliren und kein Rindvieh ohne das vorgeschriebene Attest zuzulassen.

§. 7. Sobald sich die Rinderpest irgend einem Orte des Kreises bis auf 5 Meilen genähert hat, wird innerhalb dieses Kreises die Abhaltung von Viehmärkten untersagt.

Eben so hört jeder Handel mit Vieh und allen giftfangenden Sachen nach außen hin auf.

Stettin, den 17. Juli 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Góra, Kreis Pleschen, auf der Chausseelinie zwischen Jaraczewo und Jarocin belegen, am 1. August c. eine Post-Expedition in Wirksamkeit tritt.

Posen, den 31. Juli 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Auktion.

Mittwoch den 6. August c. Vormittags 9 Uhr werden im unterzeichneten Train-Depot (Magazinstr. Nr. 7) verschiedene für den königlichen Militärdienst nicht mehr anwendbare Geschirr- und Utensilienstücke, so wie mehrere wollene Decken und eine Menge anderer Gegenstände meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 22. Juli 1856.

Königliches Train-Depot 5. Armee-Corps.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wongrowitz.

Das durch die Privilegien vom 31. November 1746 und 21. Mai 1796 als Zinsemphyteuse verliehene, gegenwärtig den Johann und Rosalie Siwinskischen Erben gehörige, aus circa 435 Morgen 143 □Ruthen bestehende Mühlengrundstück Straszewo, an welchem dem Königlichen Fiskus das Obereigenthum zusteht, zufolge der, nebst Realattest in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 13,178 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., soll

am **10.** September 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger und Interessenten, als:

a) die Wittwe Marianna Krüger geborne Siwinska,
b) Friedrich Wilhelm Krüger,
c) Auguste Therese Krüger,
d) Theophile Friederike Krüger,
e) Leopold Krüger,
f) Julius Krüger,
g) Ludwig Krüger,
h) Wilhelmine Krüger,
i) Johann Krüger, (sämmtlich früher zu Kunikowo bei Gnesen wohnhaft),
k) Carl Weinkauf und dessen Ehefrau Anna Rosina geb. Voge, früher zu Laskownica,
l) David Ferdinand Pomerenke, früher zu Romczyn,
m) Ferdinand Theophil Siwinski, früher zu Wapno,
n) Theophile verehel. Krüger geb. Siwinska und deren Ehemann Bürger Krüger, früher zu Gollancz;

ferner:

die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten

a) Interessenten der früher beim Gerichte zu Gnesen, später beim Gerichte zu Trzemeszno vorhandenen Georg August Völker'schen Nachlaßmasse,
b) Interessenten der früher beim hiesigen Gerichte existirenden Franz Wagner'schen Nachlaßmasse,
c) die Erben der zu Wongrowitz verstorbenen Wittwe Justina Sauer geb. Voge,

werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus den Hypotheken-Akten nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Endlich werden alle unbekannten Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Wongrowitz, den 8. Januar 1856.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann C. H. Schäffer hierselbst, Alexanderstraße Nr. 58, ist in der Kaufmann Philipp Wertheim'schen Konkurssache zum definitiven Verwalter bestellt.

Berlin, den 28. Juli 1856.

Königl. Stadtgericht, Abtheil. für Civilsachen.

Ediktal-Citation.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung, zu Liegnitz.

Bei der Regulirung des Nachlasses des am 8. Mai 1851 hierselbst ohne Testament verstorbenen Hauptmanns a. D. Stephan Ignatz v. Plawinsky, haben sich die Geschwister Peter v. Rodkiewicz und Christiane v. Rodkiewicz, verwittweten Kędzierska zu Gwiazdowo, Kreis Schroda, als Verwandte vierten Grades des Erblassers legitimirt und auf Ausantwortung des Nachlasses angetragen. Diesem Verlangen hat bisher nicht stattgegeben werden können, weil die Vermuthung vorhanden ist, daß der Erblasser einen Neffen Carl v. Olczewski, einen Sohn seiner verstorbenen Schwester Agnes, verehelichten v. Olczewska, hinterlassen habe.

Auf den Antrag des Kaufmanns Joseph Russack und des Gutspächters Julian v. Zablocky zu Posen, welche sich als Rechtsnachfolger des Peter v. Rodkiewicz und der Christiane Kędzierska legitimirt haben, werden daher alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen und insbesondere der Carl v. Olczewsky hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Ansprüche in dem auf

den 11. November 1856 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Baron v. Richthofen in unserem Gerichtslokale, Bäckerstraße Nr. 89/90 hierselbst anberaumten Termine anzuzeigen, widrigenfalls die Geschwister Peter v. Rodkiewicz und Christiane Kędzierska für die rechtmäßigen Erben werden angenommen, demgemäß ihnen und respektive ihren Rechtsnachfolgern der Nachlaß zur freien Disposition wird verabfolgt werden und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden ist.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Thekla geb. v. Bielewicz, verwittweten v. Gorzeńska, jetzt verehelichten v. Przystanowska gehörige, im Dorfe Białężyn belegene Rittergut, abgeschätzt auf 29,618 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Geschwister Anastasia, Joseph, Xaver Gärtich, deren Vormund oder Vormundschaftsbehörde gleichfalls unbekannt sind, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem hiesigen Gerichte zu melden.

Rogasen, den 12. Januar 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abthl.

In meiner Mädchenschule können noch einige Schülerinnen aufgenommen werden; Anmeldungen nehme ich zu jeder Zeit entgegen.

Malwina Alexander,
Wasserstraße Nr. 8/9.

Das am Schrodka-Markte sub Nr. 40 günstig gelegene Grundstück, bestehend aus einem vorderen Bauplatze, einem Hintergebäude mit zwei Anbauen, einer Bäckerei, nebst Stallgebäude und einem Garten, wozu eine Schankgerechtigkeit gehört, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Ich beabsichtige meine hierselbst in **Czarnikau** belegene Bierbrauerei mit sämmtlichen Geräthschaften, so wie Wohnhaus, Stallungen und Kellern, einem Gemüsegarten nebst Kegelbahn und Schank, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Uebernahme der Pachtung kann zu jeder Zeit geschehen.

Näheres ist zu erfahren bei der

Wittwe **Graßnick.**

Die
allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank
TEUTONIA

in **Leipzig** ist gegründet auf ein Aktienkapital von 600,000 Thlrn., welches allmälig abgestoßen wird, so daß die bei ihr Versicherten nach und nach in den Alleinbesitz der Bank kommen, deren Nutzungen ihnen anfangs zur Hälfte, später ganz als Dividende ausgezahlt werden. Sie bietet die allermannigfaltigsten Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestattet Uebertragungen der abgeschlossenen Versicherungen auf andere Personen und auf andere Versicherungsarten, kontrahirt auf die kleinsten wie auf die größten Summen, und macht die Zeitwerthe der mit ihr abgeschlossenen Versicherungen, welche sie in Kasse halten muß, später (ohne Nennung von Namen, aber mit Angabe der Nummern) jährlich bekannt.

Nähere Auskunft (Prospekte gratis) ertheilen (auf portofreie Anfragen) das Bureau der „Teutonia", so wie alle Agenten derselben.

Die Kinderversicherungs- und Ausstattungs-Erbkasse der „Teutonia." gewährt Vortheile, wie sie keine ähnliche Anstalt bietet. Sie zerfällt in zwei Klassen. In Klasse I. ist jährlich nur Ein Thaler regelmäßiger Beitrag zu zahlen. Freiwillige Beiträge nach Belieben. Die Versicherten erhalten am Schlusse des 21. Lebensjahres: die allmälig eingelegte Summe vermehrt mit $3\frac{1}{2}$ Proz Zins auf Zins und die Erbantheile an den ganzen Kassenantheilen der inzwischen verstorbenen Versicherten dieser Klasse, gleichfalls mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins. In Klasse II. werden regelmäßige Beiträge gar nicht entrichtet, nur freiwillige. Im Falle des Todes wird das eingezahlte Kapital zurückgegeben. Jederzeit, wenn es verlangt wird, spätestens aber nach Ablauf des 25. Lebensjahres erhalten die Versicherten das eingelegte Geld mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins und die Erbantheile an den für die inzwischen verstorbenen Versicherten von der Bank aufgebrachten Kapitalien. — In beiden Klassen werden die Kassenantheile aller Versicherten jährlich bekannt gegeben, so daß Jeder deren Anwachsen verfolgen kann. Prospekte sind bei den Agenten der Bank und auf deren Bureau unentgeltlich zu erhalten. Die Vermittelung eine Agenten der Bank ist bei dieser Versicherungsart nicht nothwendig, man kann sich in portofreien Briefen direkt an die Bank wenden.

Brennholz-Verkauf.

Den 12. September d. J. Morgens 9 Uhr wird im Hause des Hrn. Gastwirth Schlichting zu Mur. Goslin Lizitation von verschiedenen Brennhölzern, welche in der Schokkener Forst im Kossary-Reviere eingeschlagen stehen, in kleinen Posten abgehalten werden, als:

circa 300 Klaftern Birken-, Elsen- und starkklobiges Kiefern-Holz,
" 200 " dergleichen Stubbenholz,
" 300 Haufen dergleichen Strauch.

Zahlung geschieht $\frac{1}{3}$ im Termine und $\frac{2}{3}$ bei Abholung des Holzes, welche jeden Tag bis zu Ende des k. Winters gestattet ist, an den Waldwärter im Reviere.

Mur. Goslin, den 30. Juli 1856.

Eine bedeutende Post zur Zucht tauglicher Mutterschafe von starker Statur und veredelter Wolle wird bald zu kaufen gesucht. Diesfällige Offerten werden unter der Adresse G. G. an die Expedition dieser Zeitung franko abzugeben ersucht.

100 Fetthammel stehen auf dem Dom. **Dziećmiarki** bei Klecko zum Verkauf.

Probsteier Saatroggen.

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dieses Jahr wieder. Die Versendung von hier aus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlrn. franko eingesendet werden.

Herrmann A. Heymann
in Schwerin a. W.



Zwei starke **Arbeitspferde** sind zu verkaufen.
Das Nähere alten Markt 50.

Danziger zwei- und vierspännige Dreschmaschinen, Thorner Getreide-Säemaschinen, direkt bezogen, empfiehlt die Eisen- und Maschinenhandlung von

F. Oberfelt & Co.

Dänische Wagenschmiere

offerirt billigst **Theodor Baarth.**

Reisgries, das Pfd. à 2 Sgr., empfiehlt
Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16, zum goldenen Anker.

Einmach-Essig, extra fein,
neue Speckflundern,
empfing **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9.

Frische Butter vom Dom. **Gluchowo** ist alle Sonnabende Abends sowohl Pfund- als Quartweise Breslauerstraße Nr. 19 im Keller zu haben.

כשר Frisches Gänse- und Tuckfett, geräucherte Rinderbrüste ohne Knochen, wie auch Hammelfleisch, von 5 Sgr. das Pfund ab, Braunschweiger Cervelat- und feine Knoblauch-Wurst empfiehlt die Fleischwaaren-Fabrik von **H. J. Elkan.**

Eis, der Eimer zu 5 Sgr., ist im „Casino" zu haben.

Ausverkauf!!!

Von heute den 18. Juli ab verkauft die Handlung **H. Kolanowski,** Breitestrasse Nr. 13, die Waaren, bestehend in Porzellan, Glas und Steingut, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Gas-Beleuchtungs-Gegenstände

zu den billigsten Fabrikpreisen in der **Bronce-, Lampen- und Metallwaaren-Fabrik** von

Wilhelm Kronthal,
Markt Nr. 71, Ecke der Neuenstraße.

Ein **Mahagoni-Konditorei-Repositorium** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein nur wenig benutzter, mit Lederverdeck, Schiebefenstern und Druckfedern versehener Plauwagen nebst vier brauchbaren Kutschgeschirren mit Neusilberbeschlag wird **billig** vom Hauseigenthümer in Posen, Bergstraße Nr. 8, zum Kauf empfohlen.

Altes Zink

kauft zu den höchsten Preisen
B. M. Löwenstein,
Stettin, Zimmerplatz 88.

Eine möblirte Dachstube ist St. Martin Nr. 43 zu vermiethen. Näheres Mühlenstr. Nr. 4 eine Treppe hoch.

Ein zuverlässiger, militärfreier, unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger Oekonom, welcher mindestens einige Jahre in der Landwirthschaft beschäftigt gewesen, findet bei freundlicher Aufnahme sofort oder zum 1. Oktober d. J. ein Unterkommen mit einem Gehalte von 50 bis 60 Thlrn. jährlich auf dem Dominium **Budzisław** bei Gąsawa.

Preussische $3\frac{1}{2}$ Prämien-Anleihe de 1855.

Gegen die am 15. September c. stattfindende Ziehung versichere ich die erwähnten Obligationen à 15 Sgr. pro Stück.

Benoni Kaskel,
Bank- u. Wechsel-Comptoir. Posen, Breitestr. 22.

Ein schwarzseidener Regenschirm mit schwarzem Glanzfutteral ohne Knopf, ist von der kleinen Gerberstraße 10 bis nach der Dominikanerstraße 5 verloren gegangen, und wird der ehrliche Finder ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung in der Tuchhandlung des Herrn Neumann Kantorowicz abzugeben.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Oelmühlenbesitzer haben sich auch in diesem Jahre vereinigt, dem Unwesen, welches zuweilen durch Verfälschung und Veruntreuung an den Oelsaat-Ladungen begangen wird, ein Ziel zu setzen; sie werden sich gegenseitig die Namen derjenigen Schiffer mittheilen, die ihre Ladungen in solchem Zustande abliefern, daß sie begründeten Verdacht einer Verfälschung geben, und diesen Schiffern für die Folge keine Ladung wieder anvertrauen; auch werden sie die Namen dieser Schiffer den vereinigten **Assekuranz-Kompagnien** aufgeben, um sie ferner von **jeder Versicherung auszuschließen.**

Außerdem sichern die Unterzeichneten aber Demjenigen, der eine begangene Veruntreuung oder Verfälschung eines Schiffers an der ihm anvertrauten Saatladung der Art nachweist, daß die Schuldigen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, eine nach Maaßgabe des dadurch verschafften Vortheils zu bestimmende Belohnung bis zur Höhe von

Zweihundert Thalern

zu. —

Die Anzeigen werden bei jedem der Unterzeichneten, **so wie bei jedem Agenten der Düsseldorfer Land- und Wasser-Transport-Versicherungsgesellschaft** angenommen und soll, so weit die Umstände es zulassen, der Name des die Mittheilung Machenden verschwiegen bleiben. Berlin, den 20. Juli 1856.

gez. **S. Herz** in Berlin.
- **L. Jakobs** in Berlin.
- **Brückner & Comp.** in Magdeburg.
- **Gebr. Pistel** in Magdeburg.
- **Fr. Kiesel** in Brandenburg a. d. Havel.
- **C. Schonert & Sohn** in Brandenburg a. d. Havel.

gez. **Gebr. Schwinnig** in Brandenburg a. d. Havel.
- **M. Pintus** in Brandenburg a. d. Havel.
- **Ludw. Kiesel** in Wenzloff bei Brandenburg.
- **Pieschel & Comp.** in Genthin.
- **C. Hübner** in Rathenow.
- **G. Weigel** in Oranienburg.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 3. August werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Petersen.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Kandidat Hüber. — Abends 6 Uhr: Derselbe.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Vork. — (Abendmahl.) — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Simon.

Ev.-luth. Gemeinde. Vorm. ½10 Uhr: Hr. Pastor Böhringer. — Abends 6 Uhr: Derselbe. (Im wieder hergestellten Kirchlokal der Gemeinde.)

Montag Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde Sonnabend, 2. August Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 25. bis 31. Juli:

Geboren: 7 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Die monatliche Missions-Andacht in der Kreuzkirche findet diesmal erst Montag den 11. August statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Schloß Neisicht: Hr. C. Graf v. Nostitz mit Frl. Wally Freiin v. Senden-Bibran; Berlin: Hr. Gerichts-Assessor H. Lilienhain mit Frl. A. Levysohn; Prenzlau: Hr. Pred. B. Röhricht mit Frl. B. Holtz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Forst-Inspektor Frhrn. v. d. Reck in Magdeburg; eine Tochter dem Hrn. Pr.-Lieut. a. D. v. Monteton in Ostrau, Hrn. Geh. Regierungs-Rath F. v. Bassewitz in Schwerin.

Todesfälle. Verw. Frau Geh. Regier.-Räthin C. A. J. v. Westphalen geb. Heubel in Trier, Hr. Hauptm. R. v. Häften in Köln, verw. Frau Generalin v. Pritzelwitz geb. v. Bredow in Berlin, Frau C. v. Lindau geb. v. Vellnagel in Stralsund, Hr. W. Höne in Danzig, eine Tochter des Hrn. Lieut. E. v. Bölzig in Berlin.

Sommertheater in Posen.

Sonnabend: **Jurist und Bauer.** Lustspiel in 2 Akten von Rautenstrauch. Zum Schluß, auf Verlangen: **Schülerschwänke,** oder: **Die kleinen Wilddiebe.** Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Sonntag: Große Festvorstellung zur Gedächtnißfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des höchstseligen Königs Friedrich Wilhelm III.

Sonntag den 3. August in

Tauber's Kaffee-Garten

zur festlichen Gedächtnißfeier des hohen Geburtstages Sr. Maj. des hochseligen Königs

Friedrich Wilhelm III.

Großes Konzert, doppeltes Aufsteigen von zwei Luftballons, brillante Garten-Illumination und großes allegorisches

Fest-Tableau

in Brillant-Feuerwerk, hier noch nie gesehenes Prachtstück, das Mausoleum zu Charlottenburg darstellend; Alles gefertigt und arrangirt vom Unterzeichneten. Zum Schluß: Großer Zapfenstreich.

Programm: Steigen des 1. Ballons 7 Uhr, Konzert und Steigen des 2. Ballons 8½ Uhr, allegorisches Tableau 9 Uhr. — Anfang 6 Uhr. Billets à 3 Sgr. sind in den Konditoreien des Herrn Hundt, Markt, und des Herrn Prevosti, Gerberstraße, so wie in Tauber's Kaffee-Garten zu haben. Kassenpreis 5 Sgr., Kinder 2 Sgr.

Ergebenste Einladung. **Bornhagen.**

ODEUM.

Sonnabend den 2. August 1856

Grosses Garten-Concert à la Breslau.

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Wilhelm Kretzer.

Sonnabend den 2. August in **Tauber's Kaffeegarten** zum alleinigen Besten des Unterzeichneten

Großes Doppel-Konzert

von dessen Kapelle und dem Trompeter-Corps des 2. (Leib-) Husaren-Regiments. Abends brillante Gartenbeleuchtung. — Billets à 5 Sgr., so wie Familien-Billets für 3 Personen à 7½ Sgr. sind in der Cigarren-Handlung bei A. Wittkowski, Wasserstraße Nr. 19, in der Mittlerschen Buchhandlung, in der Konditorei des Herrn Prevosti, Gerberstraße, und bei dem Kaufmann Herrn Żupański am Markte zu haben.

C. Scholz, Musikdirigent.

STAEDTCHEN.



Sonnabend den 2. August

Grosses Garten-Concert.

Anfang 6 Uhr. **Carl Hundt.**

Zum schwarzen Roß.

Sonnabend den 2. August: Entenbraten zum Abendbrod.

Posener Markt-Bericht vom 1. August

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	20	—	2	25	—
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	25	—	2	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	25	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	28	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 31. Juli	31	—	—	31	15	—
" 1. August	30	22	6	31	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 31. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
" 1. August " 8 " 1 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Juli. Wind: Süd. Barometer: 28 6/4. Thermometer: 23 ° +. Witterung: warm.

Weizen vernachlässigt.

Roggen auf spätere Termine bei kleinem Handel und matter Stimmung etwas billiger verkauft. Zum heutigen Juli-Stichtage gelangten ca. 2000 Wspl. zur Kündigung, darunter ca. 1000 Wspl. auf k. Magazine lagernd, die zu willkürlichen Preisen verkauft wurden, in regulärem Geschäft wurde nur a 79—72—75—70 gehandelt. Loco in neuer Waare a 70 Rt., und alter 80—81 Pfd. 65 Rt. p. 2050 Pfd. bez.

Hafer geschäftslos.

Rüböl loco und nahe Lief. behauptet, auf spätere Lieferung flauer.

Spiritus stark schwankend, Anfangs fest und höher, zuletzt niedriger. Gekündigt 300,000 Qrt.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 97—108 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 64—71 Rt., Juli 79—72—75—70 bez., Juli-August 61—62 bez. u. Br., 61½ Gd., Aug.-Sept. 60 bez., Sept.-Okt. 58¼ bez, 58½ Br., 58 Gd., Okt.-Nov. 56½ bez, Br. u. Gd.

Gerste, große loco 57—61 Rt.

Hafer loco nach Qual. 34—38 Rt.

Rüböl loco 18¼ Rt. bez., Juli nichts gehandelt, Juli-August 18⅓ Rt. Br., August-September 18 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 17⅔—½ bez. u. Gd., 17⅔ Br., Okt.-Nov. 17 7/12 Rt. Br., 17½ Gd., Nov.-Dez. 17½ Rt. bez., Br. und Gd.

Leinöl loco 14⅔ bez., Aug. 14¾ bez., S.-O. 14⅔ bez.

Spiritus loco ohne Faß 34 bez., Juli 34½—36—33 bez., Juli-August 35—32½ bez. u. Gd., 33 Br., Aug.-Septbr. 34½—¾—32½ bez. u. Gd., 33 Br., Sept.-Okt. 31¾—31¼ bez., 31½ Br., 31 Gd., Oktbr.-Novbr. 29½—29 bez. u. Gd., 29½ Br., Nov.-Dez. 27½ bez., Br. u. Gd. (Edw. Hdbl.)

Stettin, 31. Juli. Warmes Wetter, klare Luft. Temperatur: + 22 ° R. Wind: Nordwest.

Weizen matt, 88—89 Pfd. gelber p. Juli 98 Rt. bez.

Roggen ziemlich unverändert, loco schwedischer p. 82 Pfd. 70 Rt. bez., leichter russischer 65 Rt. p. 82 Pfd. bez., 84 Pfd. do. 70 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Juli 72½, 72 Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 65½ Rt bez., 65 Rt. Gd., p. August 66 Rt. bez., p. August-Septbr. 61 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 59½, 59, 59½ Rt. bez., p. Okt.-Novbr. 58 Rt. bez., p. Frühjahr 54½ Rt. bez., 54 Rt. Gd.

Gerste flau, loco p. 75 Pfd. 60 a 62 Rt. n. Qual. Br.

Hafer behauptet loco 52 Pfd. 40 Rt. bez.

Erbsen, kleine Kochwaare 79 Rt. bez.

Rübsen 115 a 116 Rt. bez., Raps loco 117 Rt. Gd.

Rüböl unverändert, loco 18 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 17¼ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr., 17⅓ Rt. bez., u. Gd., 17½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17⅙ Rt Gd., 17¼ Rt. Br.

Zink 8 Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß Kleinigkeiten 15 Rt. bez., p. August-Septbr. 14½, 14 7/12 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 14½ Rt. Gd., 14 7/12 Rt. Br., Palmöl 1ma Liverpooler kurze Lief. 15 5/12 Rt. bez. Astrachan. Fischthran 14 bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 9⅞ % bez., Kleinigkeiten 9¾ % bez., p. Juli 10⅛ % bez. u. Gd., p Juli-Aug. 10¼ % bez., p. Aug.-Septbr. 10⅜ % Gd., p. Septbr-Oktbr. 10⅞ % bez., p. Oktbr.-Novbr. 11¾ % bez., p. Nov.-Dez. 12½ % Gd., p. Frühjahr 13 % bez. u. Br. (O.-Z.)

Breslau, 30. Juli. Wir notiren: weißen Weizen 95—125 Sgr., gelber 90—117 Sgr.

Roggen 82—84 Sgr. 85 Pfd. 88, 86 Pfd. 90—92 Sgr.

Gerste 50—62 Sgr.

Erbsen 90—100 Sgr nominell.

Mais 53—60 Sgr.

Hafer 45—49—50 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 140—145 Sgr., Winterrübsen 138—143 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren hochfein weiß 18½—19 Rt., fein und fein mittel 17½—18 Rt., mittel und ordin. 16½ u. 17 Rt.

Rüböl loco für den Bedarf 19 Rt. zu machen, Sept.-Oktober 18⅙ Br., Okt.-Nov. 18 Br., Nov.-Dez. 17⅚ Br.

An der Börse. Roggen. Juli-August 61 bez., Aug.-Sept. 58 Br., Sept.-Okt. 56 bez., Okt.-Nov. 53 Br.

Spiritus loco 16½ Gd., Juli 16—16½—16⅚ bez, Juli-August 14⅚—14½ bez., Aug.-Sept. 14 bez., Sept.-Okt. 13 bez., Okt.-Nov. 12 bez., Nov.-Dez. 11¼ Gd.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16½ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 31. und 30. Juli 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 31.	vom 30.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	102 bz	102 bz
- - 1852	4½	102 bz	102 bz
- - 1853	4	96¾ B	96¾ B
- - 1854	4½	102 bz	102¼ bz
- - 1855	4½	102 bz	102¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	160 bz
St.-Präm.-Anl.	3½	113¾ bz	114 bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾ bz	101¾ bz
- - -	3½	— —	84½ B
K. u. N. Pfandbr.	3½	93 bz	93 B
Ostpreuss. -	3½	90½ bz	90¾ B
Pomm. -	3½	91¾ B	91¾ B
Posensche -	4	99½ G	99½ G
- neue -	3½	88½ G	88½ G
Schlesische -	3½	87¼ B	87¾ G
Westpreuss. -	3½	86¾ bz	86¼ B
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ B	96 bz
Pomm. -	4	95½ B	96 B
Posensche -	4	93¼ bz	93¼-94 bz
Preussische -	4	95 G	95 bz
Westph. Rentbr.	4	96 G	— —
Sächsische -	4	96¾ G	96¼ G
Schlesiche -	4	94 B	94 G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	137 G	137 G
Discont.-Comm.	4	13½-¼-¾ bz	138¾-½ b u G
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅛ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 31.	vom 30.
Aach.-Düsseld.	3½	89¼ G	89¼ bz
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- II. Em.	4	90½ bz	90½ bz
- Mastricht.	4	61½-62 bz	61 B
- - Pr.	4½	97 G	97 G
Amst.-Rotterd.	4	77 bz u G	77½ B
Berg.-Märkische	4	91½ bz	92 B
- - Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102½ bz	102½ bz
Dtm.-S.-P.	4	91 bz	91 bz
Berlin-Anhalt.	4	171¾ bz	171¼ bz
- - Pr.	4	- -, 2. 100½ bz	- -, 2. 100½ bz
Berl.-Hamburg.	4	106¾ bz	106¾ bz u G
- - Pr.	4½	102½ G	102½ G
- II. Em	4½	101¾ G	101¾ G
Berl.-P.-Magd.	4	135¼ bz	135½ B
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
Berl.-P.-M. L. C.	4½	100½ bz	100½ bz
- - L. D.	4½	100½ bz	100½ bz
Berlin-Stettiner	4	153 bz	153¼ bz
- - Pr.	4½	100¼ G	100¼ G
Brsl.-Freib.-St.	4	178 bz	— —
- - Neue	4	167½ G	167½ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	106 bz u G	106 G Vkf. fhl.
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	161½-62 bz	161-60¾ bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
- II. Em.	5	103½ G	103½ bz
- -	4	91¼ B	91½ B
- III. Em.	4	91 bz	91¼ B
- IV. Em.	4	91 bz	91¼ B
Düsseld.-Elberf.	4	— —	150-149½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	159 bz	158 bz u B
- - Pr.	4	294½ bz	293 G
Ludwigsh.-Bex.	4	150½ bz	150½-¾-51 bz
Löbau-Zittau	4	67½ G	67½ G
Magd.-Halberst.	4	206 G	206 G
Magd.-Wittenb.	4½	49 et bz u B	49-48¾ bu B
- - Pr	4	97¼ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	58¾-59 bz	58¾ bz
Münst.-Ham.	4½	95 bz	95¼ B
Neust.-Weissb.	4	111 G	111 G
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93½ et b u B
- - Pr.	4	93¼ bz	93½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93½ bz
- - III. -	4	93 B	93¼ bz
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	60½ G	60¾ B
- - Pr.	5	100 B	— —
Oberschl. L. A.	3½	210 bz u G	210 bz
- - B.	3½	187½ bz u G	185½ et b u G
- Pr. A.	4	93 G	93 G
- - B.	3½	82 G	82 G
- - D.	4	90½ bz	91 B
- - E.	3½	78¾ bz u B	78¾ bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	66½ bz	67 B
- Ser. I.	5	101¼ bz	101¼ bz
- - II.	5	101¼ B	101¼ B
Rheinische	4	115 bz	115¼ bz
- (St.) Pr.	4	114½ B	114½ et b u B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	91¼ bz	91¼ bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	91 bz	90¾ bz
Starg.-Posener	3½	95½ bz	95½ bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	100-⅛ bz	100 B
Thüringer	4	127½ bz	127-128 bz
- Pr.	4½	101½ B	101½ bz
- III. Em.	—	101½ B	101½ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr	4	— —	—

Ausländische Fonds.

		vom 31.	vom 30.
Braunschw. BA.	4	147 bz	147 bz
Weimarsche -	4	134½ bz	134¼ bz
Darmst. -	—	162¾ 63¼ bu G	162¾-½ bu G
Geraer -	—	114½-¾ b u B	115 bz u G
Oesterr. Metall.	5	84 B	84 B
- 54er PA	4	105½ bz	105½ G
- Nat.-A.	5	85¼ bz	85½ bz
- Banknot.	—	100½ B	100½ B
Russ.-Engl.-A.	5	110⅞ bz	110¾ G
- 5 % Anleihe	5	102¼ bz	102 G
- 6 % Anleihe	5	102¾ G	102¾ G
- Pln. Sch.-O.	4	85 bz	85 bz
Poln. Pf III Em.	4	94 bz	94 G
Poln. 500 Fl. L.	4	88½ B	88 G
- A. 300 Fl.	5	95½ B	95½ B
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21½ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39¾ G	39¾ B
Badensche 35 Fl.	—	27¾ G	27¾ G
Hamb. P.-A.	—	67 G	67 G

Obgleich an der heutigen Börse die Ultimo-Regulirung die Aufmerksamkeit noch in hohem Grade in Anspruch nahm, so machte sich doch neben derselben in den durch die Vergangenheit bewährten Devisen ein lebendiges Geschäft geltend. Von Bank- und Creditbank-Aktien waren namentlich Darmstädter und von diesen insbesondere die 2. Emission höher. Die jüngeren Bankdevisen vernachlässigt. Eisenbahn-Aktien theilweise lebhafter und höher. Berliner Handelsgesellschaft 114¾ bez., Berliner Bankverein 108¼ bez., Schles. Bankverein 106 Br., Preuss. Handelsgesellschaft 106—5½—5¾ bez.

Breslau, den 30. Juli. Die Börse war mit der Ultimo-Liquidation stark beschäftigt und das Geschäft ziemlich lebhaft. Geld zeigt sich flüssig.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96 5/12 bez. Oestreichische Banknoten 100⅔—⅓ bez. und Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 176½ bez. dito Neue Emission 167—167½ bez. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89¾ Brief Neisse-Brieger 73¾ Brief. Oberschlesische Litt. A. 211½—210½ bez. u. Gd. Litt. B. 186½ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90⅚ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78½ bez. und Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90½ Brief. Oppeln-Tarnowitz 105¾—½ bez. und Br. Minerva-Bergwerks-Actien 98½ Geld. Coburger Bank —. Alte Darmstädter Bank-Actien 162¾ Br. Junge Darmstädter Bank-Actien 141¼—⅓ bez Geraer Bank-Actien 115 Geld. Thüringer Bank-Actien 109 Brief. Süddeutsche Zettelbank 113½ bez und Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 190 bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 115—114 11/12 bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 118 Br. Meininger Credit-Bank-Actien 108¾ bez. und Geld. Disconto-Commandit-Antheile 138¼—½ bez. und Geld Moldauer Credit-Bank-Actien 112 Brief. Luxemburger Bank 109½ Brief. Posener Bank-Actien 107 Brief. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 103½ Brief. Rhein-Nahe-Bahn 104½ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 115¼ Brief. Berliner Bank-Verein —. Schlesischer Bank-verein 106—105¾ bez. Elisabeth-Westbahn —. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Donnerstag, 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 79 9/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 85 5/16. 5proc. Metalliques 78¼. 2½proc. Metalliques 40⅜. Oesterreichische Credit-Actien — 1proc. Spanier 24⅛. 3procentige Spanier 39 1/16. 5procent. Russen Stieglitz —. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 96⅜. Mexikaner 22 1/16. Londoner Wechsel kurz, 11, 85 Br. Wiener Wechsel 34⅜. Hamb. Wechsel kurz, 35⅝. Petersburger Wechsel 1,84½. Holländ. Integrale 64 9/16.

Paris, Donnerstag, 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Das Liquidationsgeschäft war wenig belebt. Die 3procentige eröffnete zu 70, 55, stieg auf 70, 65, wich bis 70, 40 und schloss unbelebt und sehr matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95⅝, und von Mittags 1 Uhr 95¾ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 70, 45. 4½procentige Rente 93, 60. Credit-mobilier-Actien 1560. 3procent. Spanier 38¾. 1procentige Spanier —. Silberanleihe 88. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 865. Lombardische Eisenbahn-Actien 643.

London, Donnerstag, 31. Juli, Mittags 1 Uhr. Consols 95¾.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.